

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt 1901

15 (18.1.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-533318](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-533318)

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellung entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Corbuselle oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Fürstenthum 15 S.
Druck und Verlag von C. L. Wetters & Sohn in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 15.

Freitag den 18. Januar 1901.

III. Jahrgang.

Alldeutschland hoch!

Zur 30. Wiederkehr des Tages der Kaiserkrönung in Versailles.
18. Januar.

Nunmehr vor dreißig Jahren ward's im Kyffhäuser
laut,

Weil wundersame Märe dem Kaiser war vertraut;
Die Zwerge hatten sehrend geschaut in's Land gar weit
Und brachten nun die Kunde vom großen Wert der Zeit.

Gen Frankreich war gezogen das deutsche Volk vereint,
Um mannhaft zu betriegen den alten wälischen Feind,
Der höhrend zu dem Streite im Uebermut gedrängt,
Was über ihn dann selber des Unheils viel verhängt.

Durch die vereinten Kräfte war dann bewußt und groß
Belämpft und besieget der gallische Koloß;
Der Feind lag schwer darnieder, der frevelnd sich geiaht,
Doch Deutschlands Volk entkeimte das Heil aus blut'ger
Saat.

Im Schlosse zu Versailles, im Kern des Franken-
lands,

Wob um die höchste Krone sich Wilhelms Sieger-
Kranz:

Aufs Neue ist geschaffen hier Deutschlands Kaisermacht,
Die mehr als die verfunf'ne jetzt strahlt in ihrer Pracht. . .

So brachten diese Kunde die Zwerge wohlbedacht
Dem hochbewegten Kaiser tief in des Berges Schacht;
Der springt vom goldnen Stuhle, drin er so lang geruht,
Und seine Augen leuchten von inn'rer Helldenglut.

Jetzt ist die Zeit gekommen, spricht er mit lautem Ton,
Die siebenhundert Jahre verharret ich sehrend schon;
Nun kann das Haupt ich legen zum ewigen Schlafe hin,
Da jetzt ein Reich erstanden, wie es erhofft mein Sinn.

„Jetzt raucht des Aars Gefieder stolz durch das deutsche Land
Das endlich aus den Fesseln den Weg zur Freiheit fand.
Jetzt ruhet Barbarossa, mag rosten nun mein Schwert,
Weil Barbarblanca herrlich schirmt Deutschlands
Volk beweget!“

So sprach der edle Kaiser dem neuen Reich zum Preis,
Indessen staunend horchten die Ritter rings im Kreis . . .
Dann füllte roß'ger Schimmer verklärend das Gemach,
Das mit den Kämpfen allen versank in Nacht drauf jach. —

Wir aber grüßen innig das neuerstand'ne Reich,
Wo jetzt ein Kaiser wieder schirmt alle Stämme gleich,
Und rufen heute freudig zum Jubelfest bereit:
Gott segne und behüte Alldeutschland
alle Zeit!

Geinr. Heilmers.

Preussische Krönungstage.

Das erste Königspaar von Preußen.

Am 18. Januar 1901 sind
zweihundert Jahre seit dem denkwürdigen Tage in der Geschichte
Preußens verfloßen, an welchem
Kurfürst Friedrich III. in der
Schloßkirche zu Königsberg die
Königskrone auf sein Haupt
setzte. Seinen Nachfolgern hat
er mit der Königskrone eine
Art von Ehrenpflicht übertragen,
daran zu arbeiten, dafür zu
wirken, daß dieser Würde auch
die Macht und Größe ihrer
Staaten immer mehr entspreche,
die zur Zeit jener Krönung noch
nicht völlig in den richtigen
Proportionen dazu stand. Dieser
Jahrestag erweckt mit der Ge-
innerung an jene erste preu-
ßische Krönung zugleich
auch die an die zweite, die ein-
zige seitdem erfolgte, die freilich
nicht an dem gleichen Monats-
tage und nicht desselben Monats,
aber an derselben Stelle ein-
hundertsechzig und dreiviertel
Jahre später stattfand, an die
Krönung Wilhelms I., des Her-
schers, der berufen war, die
Königskrone Preußens mit
neuem, nie geahntem Glanz zu
schmücken und mit dem ihren



König Friedrich I.

1680—1701 Kurfürst Friedrich III.
1701—1713 König Friedrich I.



Königin Sophie Charlotte.

den der deutschen Kaiser-
krone zu verschmelzen, welche
von Germaniens Fürsten und
Volk dem streitbaren, sieghaften,
großen und gütigen königlichen
Führer im Kampf für Deutsch-
lands Ehre und Freiheit an-
geboten ward.

Die Formen, in welcher jede
dieser beiden Krönungen sich
vollzogen hat, sind unter sich
so verschieden, wie die beiden
durch anderthalb Jahrhunderte
von einander getrennten Zeit-
alter, und jeder eines von diesen,
für seine Sitten, seine Anschau-
ungen von der Herrscher-Pflicht
und Würde, seinen Geschmack,
seine Kulturzustände in hohem
Grade charakteristisch.

Die Krönung sollte in der
alten Hauptstadt des altpreu-
ßischen Landes, des von den west-
lichen Teilen des Kurfürstentums
durch das von dem einstigen
Ordensstaat abgetrennte pol-
nische Westpreußen getrennten,
deutsches gebliebenen Herzogtums
vollzogen werden. Am 17. Dez.
brach die ungeheure Wagen-
und Reiterkarawane, zu deren
und ihres Gepäcks Fortschaf-

fung es eines Heeres von 30 000 Pferden bedurfte, in vier
Abteilungen gegliedert von Berlin zur Krönungsreise auf.
Diese Reise bei schlimmem Winterwetter, zu welcher nur
die Vormittagsstunden jeden Tages bis 2 Uhr benutzt
wurden, währte zwölf Tage. Am 29. Dezember war
Königsberg glücklich erreicht. Der 18. Januar war für
die Krönung bestimmt. Am 15. ritten unter dem Vortrab
von Dragonern und einem Musikkorps vier in goldfarbene
blauammetne Röcke gekleidete Herolde, die mächtigen Voden-
perücken mit breiten, flachen schwarzammetnen Federhüten
bedeckt, Heroldstäbe mit Kronen auf der Spitze in den
Händen durch die Straßen, um an sechs Stellen Halt zu

machen und die Proklamation zu verlesen, welche allem
Volk die Erhebung des Herzogtums Preußen zu einem
Königreich verkündete. Mit dem Ruf: „Lange lebe Friedrich,
unser Allergnädigster König! Lange lebe Sophie Charlotte,
unsere allergnädigste Königin!“ schloß die Verlesung. Die
Stiftung des „hohen Ordens vom Schwarzen Adler“ er-
folgte am Vortage der Krönung, am 17. Januar. An-
gesichts des auf dem Thron sitzenden Königs verlas Graf
Wartenberg, der Minister, die Stiftungsurkunde und die
Namen der ersten achtzehn Ritter, die nacheinander zum
Thron schritten, niederknien dem Könige mit Handfuß
huldigten, das Gelübde ablegten und von ihm die „Akkolade“

empfangen. Der Schauplatz der Krönung selbst war der
große Audienzsaal im Schloß. Der Krönungs-Diener war
in Stoffen und Juwelenschmuck von überschwenglicher maß-
loser Kostbarkeit. Das goldene, mit einem goldenen Adler
auf der Spitze gezierter, mit Diamanten und Rubinen
reich besetzt. Szepter hatte der Jar Peter der Große ge-
schenkt. So ausgestattet, begab sich der König aus seinen
Gemächern in jenen Saal, in welchem die hohen Würden-
träger des Staates und des Hofes ihn erwarteten. Unter
dem gewaltigen Purpurbaldachin standen zwei silberne
Thronstühle, ihnen zur Seite zwei silberne Tische, welche
die Reichsinignien und neben der goldenen von Brillanten

strahlenden Krönungskrone auch die für die Königin bestimmte tragen. Der König nahm die Krone und setzte sie mit eigener Hand auf das von der riesigen Lodenlut der Allonges perücke umwalle Haupt, damit symbolisch kundgebend, daß er keiner anderen irdischen Macht, sondern nur sich selbst die neue Würde verdanke. So geschmückt schritt er, die Krone der Gemahlin auf einem Sammetkissen tragend, und geleitet von den dazu berufenen Trägern der Reichsinsignien, zu den Gemächern der Königin. Diese kam dem Gemahl entgegen, der die sich tief vor ihm Verbeugende mit der Krone schmückte.

Nach 10 Uhr morgens begann der Krönungszug beim Geläut aller Glocken zur Schloßkirche. Zu dem mit Brettern, die mit rotem Tuch belegt waren, bedeckten Wege bildeten Garbes du Corps, Gardesinfanterie und Schweizergardien in prunkvollen Galauniformen Spalier für die feierliche Prozession. Zwei Herolde, die Bagen, Pantensschläger mit ihrer Fahne und zwölf Trompeter mit silbernen Trompeten zogen an der Spitze. Die Schloßkirche ist zugleich mit dem westlichen Flügel des Schlosses 1574 bis 1579 unter der Regierung des unglücklichen Markgrafen Georg Friedrich von Ansbach erbaut, am 1. Januar 1591 eingeweiht worden. Für den Krönungstag hatte das Portal erhöht und verbreitert werden müssen, um die Baldachine hindurch zu lassen. Dort erwarteten die beiden Oberhofprediger Dr. v. Bär, dieser reformierte Lieblingsgeistliche des Kurfürsten, und der lutherische Konsistorialrat Dr. v. Sanden das Herrscherpaar, um es mit Segenssprüchen zu empfangen und zu den beiden Seiten des Altars an den beiden Mittelpfeilern errichteten Thronen bei Orgellaut und feierlicher Musik zu geleiten. Die Predigt hielt v. Bär. Das Thema war dem 39. Psalm entlehnt: „Ich habe meinen Knecht David gefunden und ihn mit meinem heiligen Del gesalbt; meine Hand soll ihn erhalten und mein Arm soll ihn stärken“. Nach dem Schluß der Predigt und des sich daran schließenden Gesanges erfolgte die Salbung, für welche das „heilige Del“ in einem auf goldenem Teller getragenen Zaspisgefäß enthalten war. Der König kniete vor dem Altar nieder, legte Krone und Szepter ab und wurde auf der Stirn und den beiden Pulsstellen des Handgelenkes mit dem Del betupft. Nachdem er die Krone wieder aufs Haupt gesetzt, das Szepter ergriffen und sich auf den Thron niedergelassen hatte, wurde die Salbung an der „philosophischen“ Königin vollzogen.

Der Oberburggraf trat vor des Königs Thron und las, das Reichsschwert zu Boden sendend, das königliche Amnestiedekret vor.

Dem lutherischen Geistlichen war das letzte Wort gelassen. Er schloß seine Predigt mit dem Segen. Die Geschütze krachten, die Glocken hallten, und der Zug bewegte sich in der vorigen Ordnung aus der Kirche über den Hof zum Schloß zurück. Kaum war er in dessen Inneres eingetreten, so wurden die Planken des von ihm beschrittenen Dielenweges, das rote Tuch, womit sie bedeckt gewesen waren, und die Stoffe der Draperien an den angrenzenden Wänden der Volksmenge, um sich darin zu teilen, überlassen, was natürlich nicht ohne wilden Kampf und Tumult abgehen konnte. Gleiche, wenn nicht ärgere Szenen hatte es zur Folge, als bald darauf der Geheime Kämmerer v. Koch mit einem Geleit von acht Garderettieren über den Schloßplatz und durch die Straßen ritt und 18 000 Mark in kleinen Silbermünzen unter die ihn umringende Menge austreute.

Auf dem Marktplatz floß aus den Schnäbeln zweier großer Adlerfiguren beständig roter und weißer Wein. Ein Dache, dessen hohles Inneres mit Säulen, Pfeilern, Säfen, Lämmern und Ferkeln gefüllt war, wurde in der Nähe jener Weinpendel öffentlich am Spieß gebraten, und dann unter das Volk verteilt. An des Königs Brunktafel speisten indes 500 Gäste. Gnadenbeweise, Ordensver-

leihungen, Standeserhöhungen, Stiftungen von Wohlthätigkeitsinstituten in Königsberg und Berlin erfolgten. Eine großartige Illumination verbreitete abends phantastische Helligkeit. Aber mit den Festen dieses Tages waren die zur Feier der Krönung veranstalteten noch lange nicht zu Ende. Jeder Tag bis zum 18. März, der Abreise nach Berlin, brachte neue prunkhafte Festlichkeiten.

Dem Könige, b. h. dem Lande, hatte die Krönung alles in allem ungefähr sechs Millionen Thaler gekostet. Seitdem hat eine kirchliche Salbung nach altfranzösischem Muster kein preussischer König mehr verlangt und an sich vollziehen lassen. Eine Krönung hat nur noch einmal und zwar in derselben, 1705 bis 1710 im Innern mehrfach umgebauten Schloßkirche zu Königsberg am 18. Oktober 1861 stattgefunden.

Die auf Friedrich I. folgenden Könige begnügten sich mit der Erbhuldigung. Sie alle haben mit Ernst und Eifer daran gearbeitet, das Reich zu vergrößern und der Lande zu Blüten und Gedeihen zu verhelfen und die Wunden, die Kriege und schwere Schicksalsschläge gebracht, wieder zu heilen. Es ist daher wohl anbracht, ihre Regierungszeit kurz zu nennen, vom Großen Kurfürsten, dem Vater des ersten Königs, bis auf die drei letzten Könige, die zugleich berufen waren, des neu geimten Deutschen Reiches Kaiserkrone zu tragen.

Es regierten als Könige von Preußen:

Friedrich I.	1701—1713
Friedrich Wilhelm I.	1713—1740
Friedrich II.	1740—1786
Friedrich Wilhelm II.	1786—1797
Friedrich Wilhelm III.	1797—1840
Friedrich Wilhelm IV.	1840—1861
Wilhelm I.	1861—1888
Friedrich III.	1888—1888
Wilhelm II.	seit 1888

Prinz Wilhelm von Preußen, der seit 1857 für den von schwerer Gehirnkrankung betroffenen Herrscher die Regenschaft geführt hatte, bis ihn der Tod Friedrich Wilhelms am 2. Januar 1861 auf den Thron berief, verzichtete auf die Huldigung der einzelnen Provinzen. Aber er lies den ganzen Landtag der Monarchie sich in Königsberg versammeln und ihm dort den Eid der Treue leisten, nachdem er, der König, in der Schloßkirche die Krone vom Altar genommen und mit eigener Hand auf das ehrwürdige Haupt gesetzt hatte. Wie wenig Wilhelm I. auch von der Prunklust und Eitelkeit Friedrichs I. geerbt haben mochte, diese Zeremonie, diese symbolische Handlung des Nehmens der Krone von „Gottes Tisch“ war ihm ein gleichsam religiöses Herzensbedürfnis, auf dessen Befriedigung er nicht verzichten mochte.

Am 13. Oktober hielt der König und die Prinzen zu Pferde, die Königin und die Prinzessinnen in offenen Wagen unter Vorab der berittenen Schlächterinnung bei Glodentlang und Kanonenboomern seinen Einzug in die im Festschmuck prangende Krönungsstadt und in das Schloß, wo er feierlich empfangen wurde, nachdem schon an der Ehrenpforte Blumen spendende junge Mädchen das Königspaar mit poetischen Anreden begrüßt hatten. Andere deutsche und fremde Fürsten, Diplomaten, Minister und hohe Würdenträger, Volksvertreter u. trafen noch im Laufe der nächsten Tage in Königsberg ein.

Glodentläut begrüßte den Morgen des 18. Oktober. Auf Straßen und Plätzen wogten dichte Menschenmassen. Die Truppen mit Fahnen und Standarten, die Jurungen mit ihren Insignien hatten Spalier gebildet. Die Prinzen, die Fürstlichen und die diplomatischen Vertreter der fremden Mächte und alle eingeladenen Gäste hatten sich ins Schloß begeben und mit Ausnahme der eiteren in den Logen und auf den für sie bestimmten Plätzen der Kirche Aufstellung genommen. Um 10 Uhr begann in der durch

das Programm vorgeschriebenen Ordnung der prachtvolle Krönungszug aus den inneren Gemächern, über die große Freitreppe und den rotbedeckten Weg zur Schloßkirche.

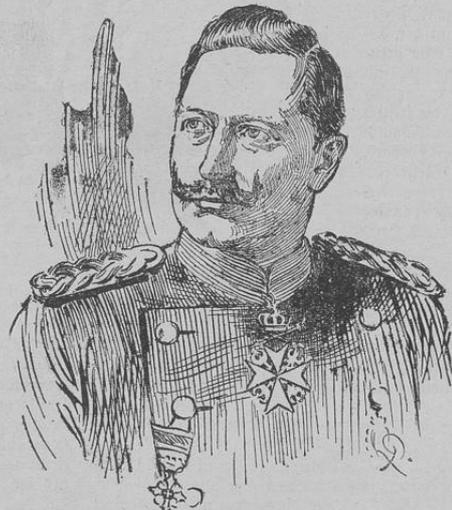
Auf dem ganzen Wege spielte die Musik den von Meyerbeer komponierten Krönungsmarsch. Am Portal wurden die Majestäten von der Geislichkeit empfangen und durch den General-Superintendenten Dr. Moll und den Oberkonsistorialrat Dellerreich mit kurzer Anrede begrüßt. An den beiden Pfeilern zu beiden Seiten des Altars waren die Thronesessel für König und Königin unter Purpurbaldachinen errichtet. Nach der Liturgie, der Krönungspredigt, dem Gebet und Segen wurde die eigentliche Krönungsfeier mit dem Gesänge des Dankes und dem Krönungsgebet des Oberkonsistorialrat Hofprediger Dr. Sneschlag eingeleitet, ein Chor stimmte das Domine salve, fac regem an, während die Träger der Reichsinsignien diese auf dem Altar niederlegten. Dann erhob sich der König und schritt mit großem Geleit zum Altar, auf dessen Stufen knieend er ein stilles Gebet verrichtete. Der Mantel wurde ihm abgenommen, der Krönungsmantel angelegt. Er erhob sich, nahm den Helm von seinem Haupt, die Krone vom Altar, setzte sie auf, während draußen der Donner der Kanonen den Moment allem Volk verkündete, ergriff Szepter und Reichsschwert und hob es gen Himmel, während Dr. Sneschlag das Weisgebet sprach. Dann übergab der König das Schwert wieder dem Oberburggrafen und erwartete, auf den Stufen des Altars stehend, die Königin, der die Palastdamen und die Oberhofmeisterin den Hermelinmantel angelegt hatten. So schritt die hohe Frau dem Altar zu, wo sie sich vor dem Gemahl neigte und ihr von diesem die Krone, die er von dem vom General Grafen Groben getragenen Kissen genommen hatte, auf den Scheitel gesetzt wurde. Bei Orgellaut und Tebeungsang begaben sich beide Majestäten dann mit großem Geleit zu ihren Thronesseln zurück und während der Domchor den 21. Psalm anstimmte, erhoben sie sich von neuem; der Zug ordnete sich dann in der vorigen Weise und schritt bei Glodentläut und Geschüttdonner zum Schloße zurück. Am Thronsal erfolgte dann die Vorstellung der katholischen Geistlichkeit, der ehemals reichsunmittelbaren Fürsten und Grafen. Nach dem Schluß dieser Zeremonie begab sich der König wieder im Zuge unter Vortragung der „Throntribüne“, wo der gekrönte die beglückwünschenden Ansprachen der auf den Perron der Treppe tretenden geladenen Prinzen, der Präsidenten beider Häuser des Landtags und des Grafen Dohna-Laud als Vertreter der Landschaften entgegen nahm, die er seinerseits mit einer bedeutsamen Rede erwiderte. Nach derselben las der Minister des Innern die Urkunden der Stiftung des Großkreuzes des Roten Adlerordens, die des Kronenordens, die der Erweiterung des Hohenzollernordens, ein Amnestiedekret und der vom Könige beschlossenen Standeserhöhungen vor. Dieser neigte das Szepter dreimal gegen die Versammlung. Der im Schloßhof zu Pferde haltende Reichsheroald rief: „Es lebe der König Wilhelm!“ und während tausendstimmiger Jubel erbrausete, schritt der Monarch in das Schloß und der Zug bewegte sich in dessen innere Gemächer zurück.

Am 3. Tage nach der Krönung verließ das Königspaar die Krönungsstadt. Am 22. Oktober erfolgte der feierliche Einzug in Berlin, wo ungeheurer Volksjubel die gekrönten Majestäten begrüßte.

Als Erbe auf dem preussischen Königsthronen sehen wir Wilhelm den Zweiten, Kaiser von Deutschland, und neben ihm seine erlauchte Gemahlin Auguste Victoria. In der Vollkraft der Jahre stehend, ist Kaiser Wilhelm ein unermüdlicher Schirmherr der ganzen Nation, die ihm auch an diesem hohen Gedentage ihre herzlichsten Wünsche darbringt!



Kaiserin Auguste Victoria.
Königin von Preußen.



Kaiser Wilhelm II.
König von Preußen.

Reichstags-Verhandlungen.

25. Sitzung vom 14. Januar, 1 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.
Am Bundesratspräsidenten Graf Poldowski u. A. M. Die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird bei der Position „Gehalt des Staatssekretärs“ fortgesetzt.

Abg. Dr. Hise (C.) will auf die 12 000 Mark-Angelegenheit nicht weiter eingehen. Seine Freunde ständen auf dem Standpunkt der Bekräftigung, es war notwendig, einen erhöhten Gehalt für die Bediensteten einzuführen. Bezüglich der Fortführung der Sozialreform schließt er sich ganz den Anregungen des Herrn Böttcher an. Es genüge nicht, daß die Regierung mehrere Gassen im Feuer hat, sondern es müsse auch praktische Arbeit geleistet werden. Mehrere Resolutionen des Reichstags sei noch nicht stattgegeben worden. Die Wittwen- und Waisenversicherung sei wegen der zu hohen Kosten noch nicht durchgeführt worden, vielmehr werde der neue Zolltarif die Mittel dazu geben. (Beifall im Centrum.)

Abg. Hoch (S.) bemängelt die Gewerbeinspektion in Sachsen; in Bayern und Württemberg würde die Inspektion weit besser ausgeübt. Im Reichsamt des Innern herrsche vollständige Unfähigkeit, die Forderungen der Arbeiter zu verstehen, dies zeigt sich auch in dem geheimen Rundschreiben von 1898 zum Schutze der Bauarbeiter. Auch bei den Erhebungen zum Krankenversicherungsgeetze sei das Reichsamt des Innern in fehlerhafter Weise vorgegangen. Selbst bei dem Krankenversicherungsgeetze werde ein Unterschied zwischen Sozialdemokraten und Nichtsozialdemokraten gemacht. Es finde geradezu eine Unterdrückung der Arbeiter vor. (Beifall.)

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Dr. Fischer weist die Ängstlichkeit des Abg. Hoch auf die sächsischen Fabrikfabrikanten zurück.

Gesamtausschuss: Die Berichte der Gewerbeinspektoren seien am 29. Oktober ausgegeben worden, das Register dazu am 6. November, also nicht zu spät, wie der Abg. Hoch behauptet habe. Der am 10. Januar 1900 ausgegebene Bericht, daß die Berichte über die Inspektion gehalten werden, habe natürlich nicht schon für die Verteilung über das Jahr 1899 erfüllt werden können. Es sei der Regierung vollständig gleichgültig, was die Sozialdemokraten von ihr denke, wie es den Sozialdemokraten ja auch völlig gleichgültig sei, was die Regierung von ihnen denke.

Abg. v. Czarlinski (Pol.): In manchen Beamten scheint eine Art von Verschlimmerungsstadium zu herrschen. Den Polen würden vielfach Schwierigkeiten bei den Eintragungen ins Standesamtregister gemacht.

Vizepräsident Büsing macht den Redner darauf aufmerksam, daß diese Angelegenheit nicht zum Etat des Reichsamts des Innern gehöre.

Abg. v. Czarlinski (fortf.) bemerkt, daß er die Sache schon vergeblich im Abgeordnetenhaus zur Sprache habe bringen wollen. Vizepräsident Büsing unterbricht den Redner abnormals.

Abg. v. Czarlinski (fortf.) sagt, dann werde er die Sache anderswo zur Sprache bringen. Im Hofen seien bei den Gewerbegerichts-wachen polnische Wahlsittel einfach konfisziert worden.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (fr. Wg.) fordert den Beitritt Deutschlands auf zur internationalen Union gegen falsche Herkunftsbekundungen. Redner wünscht auch einen Gehalt des photographischen und künstlerischen Urheberrechts. In den neuen Handelsverträgen müßten auch literarische und Kunstverträge enthalten sein. Auch müsse das Waarenzeichengesetz von Grund aus umgestaltet werden. Eine Kohlenverordnung zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs im Kleinhandel mit Kohlen sei auch sehr wünschenswert. Sodann wünsche er Schaffung einer Reichszentralbehörde für technische Angelegenheiten. Er müsse insbesondere auf die Gefahren der Phosphorhitzigkeitsabfälle hinweisen. Die Phosphorhitzigkeit herrsche unter den Arbeitern sehr stark. Die Arbeit in solchen Fabriken sei ein langwieriges Wort. Aber mit einem bloßen Verbot sei es nicht getan, dadurch würden Hunderte von kleinen Erzeugern vertrieben, Arbeiter und Fabrikanten müßten daher entschädigt werden. Die Reichsregierung müsse mit den Einzelstaaten zwecks einer angemessenen Entschädigung in Verbindung treten.

Abg. Horn-Sachsen (S.) behauptet sich darüber, daß in Sachsen Kinder von 13-14 Jahren in Glas-, Stein- und Metallfabriken mit Schmelzarbeiten beschäftigt würden. Dies sei gesetzlich unzulässig, da mit solchen Arbeiten Kinder von 16 Jahren überhaupt nicht beschäftigt werden dürfen. Auch die Bundesratsbestimmungen über die Sonntagsruhe würden häufig nicht inne gehalten.

Abg. Dr. Wollmar (S. W.): Die 12 000 Mark-Affäre sei von den Sozialdemokraten in tendenziöser Weise aufgebauscht worden. Der Zentralverband habe auch kein wirksames Handelsvertrags-Gesetz zur Diskussion gestellt, aber darüber habe die sozialdemokratische Presse kein Wort verloren. Die Regierung habe das Recht, private Gelder zu nehmen, wenn sie ihr in rechtmäßiger Weise zugehen. Von dieser Anschauung aus könne er nicht zugeben, daß hier ein Mißgriff vorliegt, aus dieser Frage sei es, ob das Budgetjahr gekürzt wird. Wenn Graf Poldowski ein agrarischer Minister wäre, würde er wohl angedeutet haben, daß auf den Dampfern der subventionierten Linien nur deutscher Proviant benutzt werden dürfe. Graf Poldowski hatte die Ausführung des Fleischbeschlagengesetzes für sehr unannehmlich, und schwierig, aber das deutsche Volk habe ein Interesse daran, schon aus sanitären Rücksichten, daß dieses Gesetz streng durchgeführt werde. Es sei ein offenes Geheimnis, daß die Reichsliste zweiter Leistung des Fleischbeschlagengesetzes in Folge früherer Einsprüche umgearbeitet worden seien. Herr Wallen in Hamburg solle dieselben für unannehmbar erklärt haben. Die Marineverwaltung habe kurz vor dem 1. Oktober sich mit großen Mengen amerikanischen Büchsen versehen, nicht weniger als 2500 Stück sollen in den Kellern der Provinzialämter liegen. Die Fassung des Gesetzes sei doch ganz klar. Der Staatssekretär habe gesagt, daß die Unterdrückung des zur Einfuhr geeigneten Fleisches eine sehr sorgfältige sein werde. Er sei neugierig, welcher Einfluß großer sei, der des Staatssekretärs, oder der des ehrbaren Kaufmanns in Hamburg, der angeblich im Interesse der heimischen Wurstfabrikation Entscheidungen der Einfuhr wünsche. Er frage den Staatssekretär, ob noch in dieser Session die Zolltarif-Vorlage komme und ob die Regierung auch rechtzeitig die bestehenden Handelsverträge kündigen werde.

Hierauf verlegt sich das Haus auf Dienstag, 1 Uhr. Tagesordnung: Duell-Interpellation und Fortsetzung der zweiten Etatsberatung.
Schluß 6 1/2 Uhr.

26. Sitzung vom 15. Januar, 1 Uhr.

Das Haus ist gut besetzt.

Am Bundesratspräsidenten v. Goller u. A. M. Der Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation des Abg. Trimborn und Gen. (C.): Ob dem Reichskanzler bekannt sei, daß in Köln Reserve-Offizier-Aspiranten, den Allerhöchsten Befehlen zuwider, über ihre Stellung zum Duell angefragt, und weil sie Gegner des Duells waren, nicht zu Reserve-Offizieren gewollt seien, und was der Reichskanzler zu thun gedenkt, um die Wiederkehr solcher Vorfälle zu verhindern?

Abg. Trimborn (C.): Der Vorfall habe im ganzen deutschen Vaterland das größte Aufsehen erregt. Die vier Herren, um die es sich handelt, seien Mitglieder einer latifundistischen nichtslavischen Verbindung gewesen, und nachdem sie auf Anfrage erklärt hätten, daß sie auf dem Boden ihrer Verbindung ständen, sei zunächst ein Ermittlungsverfahren eröffnet, schließlich aber wieder eingestellt worden. Zur Wahl zum Reserveleutnant seien alle vier zugelassen, aber nur einer sei gewählt worden, während die anderen drei durchfielen. Zwei der Herren seien Meinenbare, der andere Regierungsbauhörer,

alle drei aus sehr angesehener Familie. Der Vierte sei nur deswegen gewählt worden, weil in dem Gutachten seiner Verbindung das Duell nicht ausdrücklich verboten war. Der Kriegsminister habe es ausdrücklich für unzulässig erklärt, Nachforschungen über die Stellung der Aspiranten zum Duell anzustellen; dies sei der direkte Befehl des Kaisers. Dieser Allerhöchste Befehl sei aber in Köln gütlich befolgt worden. (Hört! hört!) Deshalb liege alle Verantwortung vor, zu der Frage, was geschähe solle, um die Wiederkehr solcher Vorfälle zu vermeiden, Stellung zu nehmen. Das einzig Erzielbare an der Sache sei das Verhalten der jungen Männer, die freilich nicht Offizier werden seien, aber den Muth der dringlichen Ueberzeugung bezeugt hätten. (Beifall.)

Kriegsminister v. Goller: Er habe dem Abg. Trimborn bereits persönlich erklärt, daß es unzulässig gewesen sei, die jungen Leute so auszufragen. Um Uebri gen habe er dem Herrn Trimborn anheimgegeben, sich an das Kommando des 8. Armee-Korps zu wenden. Dieser habe darauf die Antwort erhalten, daß das Verfahren in der That unzulässig gewesen sei. Der Offizier werden wolle, müsse sich auch den Bestimmungen des Ehrenrats unterwerfen, eine entsprechende Stellung einnehmen und auch sonst seine Charaktereigenschaften nach qualifiziert sein. Für die Heeresverwaltung liege kein Anlaß vor, beim Allerhöchsten Kriegsherrn Vorstellungen zu machen. Das die Kommandeure gegen den Bezirkskommandeur angehe, so würden die Kommandobehörden die Sache unteruchen.

Auf Antrag des Abg. Schäfer (C.) findet die Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Büsing (nl.): Mit der Erklärung des Kriegsministers sei die Sache nicht erledigt. Denn dieser habe keine prinzipielle Erklärung abgegeben, daß solche Vorfälle nicht wieder vorkommen sollten, er habe nur gesagt, daß ein Allerhöchster Befehl verbiete, Nachforschungen nach der Stellung der Aspiranten zum Duell anzustellen. Der prinzipielle Standpunkt seiner Partei zum Duell sei bekannt. Die Resolution, die die Regierung aufzufordere, mit allen Mitteln gegen das Duellmüssen einzuschreiten, sei von ihr ausgegangen. Die Duelle seien auch in der letzten Zeit seltener geworden und würden hoffentlich bald ganz aufhören.

Abg. Dr. Pachatz (fr. Wg.): Die Armee sei der Sitz des Uebels. Heute gehe mehr Muth dazu, ein Duell abzulehnen, als es anzunehmen. Dazu komme noch, daß Duellanten sehr milde bestraft und nach kurzer Zeit schon begnadigt würden. Das Duell sei vom Standpunkt der Religion und der Humanität zu verwerfen. Das Rechtsgefühl des Volkes werde verletzt, wenn der vornehme Kaufbold straflos ausgehe, aber der Arbeiter, der seinem Genossen das Wort „Streikbrecher“ zurufe, ins Gefängnis komme.

Abg. Dr. Wollmar (C.): Der Kölner Fall sei geradezu typisch. Die Interpellation sei eingebracht worden, weil in vielen Fällen der Weg der Besondere seinen Erfolg hatte. Um eine politische oder konfessionelle Angelegenheit handle es sich nicht; ihm sei gesagt worden, daß in Berlin jeder evangelische Theologe, der Offizier werden wolle, gefragt werde, wie er zum Duell stehe. (Hört, hört!) Auch in dem Kölner Fall sei Bescheid eingelegt worden, aber was habe es genutzt? Die jungen Herren seien durchgeföhrt. Der Kriegsminister hätte bei einer so wichtigen Frage wohl etwas mürner reden können. Das Unterföhren der Kabinetsordre über den Ehrenrat enthalte keine Verpflichtung auf das Duell. Wie könnte eine königliche Kabinetsordre etwas enthalten, was gegen das Strafrechtlich ist? Das deutsche Volk wolle dringlich sein, deshalb müsse auch der Offizierstand dringlich sein. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Levetzow (L) hält den Kölner Vorgang gleichfalls für tadelswerth. Das Inquisitionsverfahren in Köln sei ganz unzulässig gewesen. Er wolle nicht, ob er in seiner Jugend den Muth gehabt hätte, aber jetzt werde er auf solche Fragen die Antwort verweigern. (Beifall.) Ob die angegebenen Gründe für die Ablehnung richtig seien, wüßten aber selbst die Duelle, die bei der Wahl zugegen waren, denn es werde nicht öffentlich abgeurtheilt. Auf eine prinzipielle Erörterung der Duellfrage wolle er nicht eingehen.

Abg. v. Wollmar (S.): Es sei doch ein merkwürdiger Widerspruch, wenn Jemand bestraft werde, weil er die Strafrechte achtet, und Jemand befördert werde, der sie mißachtet. Es komme hier nur auf das Prinzip an, ohne religiöse oder politische Rücksichten. Die Anschauung, daß gewisse soziale und politische Anschauungen ein Hinderniß für die Befreiung von Staatsstellen seien, zeuge ebenso sehr von Vorurtheil, wie der Standpunkt, den das Offizierkorps zum Duell einnehme. Herr Wollmar habe heute ein Loblied auf die Kaiserlichen Erlasse gefungen, als ob sie das Prinzip des Duells verurtheilten. Dabei erkennen aber die Erlasse das Duell als berechtigt an (Widerspruch im Centrum) und wollten es nur einschränken, aber nicht abweisen. Hefsen könne nur ein ausdrückliches Verbot.

Abg. v. Kardorff (Rp.): Das Duell sei eine germanische Einrichtung. Den Vorfall in Köln könne er nur bedauern, da ohne Zweifel dort Fesler gemacht seien.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Wg.): Was nützen alle Worte, wenn Alles beim Alten bleibe? Am besten würde man solchen Fällen vorbeugen, wenn man das Wahlsystem beseitigte und sich mit dem Ehrenmuthrecht des Kaisers begnüge. Ganz ähnlich liege übrigens der Fall Salomon in Kreuznach, der als Bürgermeister nicht bestätigt wurde, weil er früher einmal ein Duell abgelehnt hatte.

Abg. Dr. Hise (C.): Der Kreuznach-Fall sei nicht vorgebracht worden, weil man das Kölner Inquisitionsverfahren möglichst rein halten wollte. Doch halte auch er den Fall in Kreuznach der näheren Prüfung für werth. Der Kriegsminister hätte zum Mindesten den Offizieren die Allerhöchste Kabinetsordre noch mal zu Gemüthe führen müssen. Redner hätte sofort eintreten müssen. Der Kriegsminister hat sein Resort zwar entlastet, dafür aber andere hohe Kommandostellen belastet. Im Offizierkorps dürfe für ständliche Gezeiten kein Platz sein.

Kriegsminister v. Goller: Es können Uebstände im Offizierkorps vorkommen, die ihren Ursprung auf der Unklarheit haben, und diese müßten beseitigt werden. Er könne aber nicht zugeben, daß er die höchste Kommandostelle belastet habe. Er könne der Allerhöchsten Entscheidung nicht vorgehen. Er glaube, es wäre das allergrößte Unglück für die Armee, wenn er zu befehlen hätte. (Stürmische, anhaltende Heiterkeit.) Natürlich habe er gemeint, daß nicht er, sondern der Kaiser zu befehlen habe. Er habe nicht in Aussicht stellen können, daß der Bezirkskommandeur in Köln streng bestraft werden solle, denn er dürfe keinen verurtheilen, ohne ihn gehört zu haben.

Abg. Graf von Bernstorff (Meichsp.) warnt davor, auf Grund einmaliger Vorfälle zu generalisiren; hoffentlich werde die heutige Interpellation dazu beitragen, das Duellmüssen weiter zu bekämpfen. Hiermit ist die Interpellation erledigt.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern.

Abg. Webel (S.): Die Arbeitslast des Reichsamts des Innern sei so groß, daß sie nicht zu bewältigen sei. Es müsse daher ein besonderes Nacharbeitamt geschaffen werden. Die Gewerbeinspektoren sind nicht der Unternehmer, sondern der Arbeiter wegen da, in Sachsen scheine man jedoch der entgegengelegten Meinung zu sein. Die Arbeiten der arbeitsstatistischen Kommission können nicht vom Fleck. Die Ängstlichkeit gegen die Bekräftigung seien gegenstandslos, die Berichte aller Gewerbeinspektoren bewiesen, daß die Bekräftigung sehr wohl durchgeführt werden könne. Zum Schluß frage er noch, wie es denn mit dem deutschen Vieh der Seidenzucht aussieht.

Staatssekretär Graf v. Poldowski: Von dem Vieh sei der zuständige Behörde, dem Reichsversicherungsamt, Mitteilung gemacht. Das Reichsversicherungsamt habe allerdings keine Disziplinargewalt über Mitglieder von Berufsvereinigungen. Die Beschwerden des Abg. von Czarlinski betreffen nicht sein Ressort. Auf dem letzten Württemberg-Kongreß zum Schutze des gewerblichen Eigenthums seien alle in dieser Beziehung geäußerten Wünsche erfüllt. Sobald die Ratifikation erfolgt sei, werde dem Hause eine Vorlage zugehen. Die Verhältnisse der Stein- und Phosphor-

arbeiter seien bereits Gegenstand von Erwägungen gewesen. Es solle ein unschädliches Mittel gefunden sein, aus rotem Phosphor leicht entzündliche Streichhölzer zu machen. Davon, daß das Reichsministerium tausende von Amerikanischen Fleisches lagen habe, sei ihm nichts bekannt. Der Reichskanzler wünsche die baldige Vorlegung der Zolltarifvorlage, doch lasse sich noch nicht sagen, wann im Bundesrat die Vorlage fertig gestellt sein werde. Auf Grund dieses neuen Zolltarifs werde man dann auch zu entsprechenden Handelsverträgen kommen.

Abg. Müller (nl.) wünscht mögliche Befreiung des Tarifs. Auch ein Zollbeitrag müsse erachtet werden. Dem sozialpolitischen Programm der national-liberalen Partei stimme er in den meisten Punkten bei, wenn er auch dem Abg. Baffermann nicht überall zustimme. Wir wollen nicht still stehen auf dem Gebiete der Sozialpolitik, wie wir denn schon jetzt allen anderen Ländern in Bezug auf den Arbeiterschutz um viele Pferdebelangen voraus sind. Er müsse gegen die Verleumdung protestiren, als ob der bekannte Brief in der 12 000 Mark-Affäre von Herrn Wied selbst den Sozialdemokraten übergeben sei. Wägen die Zustände aufzuheben, daß Verleumdungen und Skandalprozeße ein größeres Interesse bei uns erwecken, als wichtige politische Vorgänge! (Beifall.)

Hierauf verlegt sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr. Auf der Tagesordnung steht: Fortsetzung der Beratung über die Gewerbegebiete. Initiativ-Anträge.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Politische Uebersicht.

Berlin, 16. Januar. Das Kaiserpaar und Prinzessin Heinrich wohnten gestern Abend im Hofmuseum dem Vortrag des Geh. Hofrats Streder über Kabeltelegraphie und des Telegrapheningenieurs Freyabend über automatische Telephonanschlässe bei. Nach den Vorträgen fand bei dem Staatssekretär des Reichspostamts v. Pöbbeckel ein Herrensabend statt, zu welchem u. a. Kommerzienrat v. Guillaume-Köln, Geh. Baurat Mathenau, Kommerzienrat Voewe und Ingenieur v. Siemens geladen waren, mit denen der Kaiser bis nach Mitternacht in Unterhaltung verweilte.

Berlin, 16. Janr. Im Reichstage wurde heute die Beratung der verschiedenen Anträge auf Abänderung des Gesetzes über die Gewerbegebiete fortgesetzt. Abg. Hise (Centrum) begründete den Antrag, der das Resultat einer Verständigung der National-liberalen, des Centrums und der Konserwativen in der vorjährigen Kommission darstellt. Abg. Webel (national-liberal) stellt den Centrumsanträgen sympathisch gegenüber, trägt aber Bedenken, auf dem Lande die Gewerbegebiete auch auf das Gehirne auszudehnen, und hält die Verleihung des Wahlrechtes für die Gewerbegebiete an die Frauen für verfrüht. Abg. v. Kardorff glaubt unter Berufung auf seinen Freund Stumm nicht, daß praktisch viel bei den Anträgen herauskommt. Der Sozialdemokrat Zubeil verteidigt den Standpunkt seiner Fraktion. Die Anträge Albrecht und Trimborn werden einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen, die Resolution Hise angenommen.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute die erste Beratung des Etats fortgesetzt. Der national-liberale Abg. Schmieding kommt hierbei auf die Kohlennot zu sprechen, als deren Ursache er die Leutenen bezeichnet. Da er hierbei die politische Einmischung ablehne, entsefelte sich eine vöilige Polendebatte, in deren Verlauf die Abgeordneten Mizerski und v. Szadzewski ihre Landstände als die Harmlosen und Bedrückten schilderten, während die Minister Studt und v. Rheinbaben ihnen erwiderten und mit Nachdruck die gegenwärtige Polenpolitik verteidigten. Ihnen schloß sich der Abg. Dr. Sattler an, der die Verdienste des Palastvereins hervorhob und freudig das Bewußtwerden des deutschen Elements im Osten begrüßte.

Oesterreich. Wien, 15. Jan. Mit Ende des Jahres 1900 hat die Los von Rom-Bewegung zu 20 000 Uebertritten geführt. Seit dem Toleranzedikt Kaiser Josephs II. von 1782 ist die Zahl der Protestanten in Oesterreich von 73 000 auf 450 000 gestiegen. Voriges Jahr wurden 22 Kirchen und Bethäuser eröffnet.

Abschweden. Rom, 15. Janr. Nach Verdrachten aus Harar fand zwischen den Stämmen des Ras Die und des Ras Tessauna eine furchtbare Schlacht statt. Wie man erzählt, kämpften die Günstlinge Menekis mit je 30 000 Mann gegen einander. 7000 Mann blieben tot oder verwundet auf dem Schlachtfeld.

Stollwerck's

Chocolade und Cacao

anerkannt vorzüglich.

64 Medaillen. 27 Hofdiplome.

Ueber alle Erdteile verbreitet.

Vorrätig in Jever bei C. F. André, W. Gerdes, J. C. Kleiß und A. Stoffers, in Accum bei Hnd. Schmid, in Allgarnsfiel bei Rammann & Seeken, in Carolinensiel bei Apoth. Schmid, in Fedderwarden bei G. H. Gerdes, und bei Apoth. W. Boes, in Friederichensiel bei D. B. Ringena, in Hooftsiel bei Joh. Fuls und J. B. Reiners, in Hohenkirchen bei W. Böning und bei Chr. Wieting, in Mederns bei J. A. Vohlsen, in Neugarnsfiel bei C. C. Albers, in Neustadtgödens bei Georg Danwes, Stod. d., und bei F. v. Hobe, Apoth., in Rosshausen bei G. Galis, in Sande bei Carl Janssen Wwe., in Waddewarden bei M. Zwitters, in Wiarden bei F. C. Tiarks, in Wilhelmshaven bei C. J. Arnold, Geschw. (Johs.) Becker, D. F. Christians, Apoth. H. Behmann, W. Schlüter, W. Wachsmuth und bei W. Wulff.

Die beste Zeitschrift der Welt!

Wer sich über die wichtigsten Erscheinungen des öffentlichen Lebens, der Kunst, der Literatur, der Musik und des Theaters, über die interessantesten Ereignisse bei Hofe, im Heer und in der Flotte, in der Sportwelt, über das Leben hinter den Coullissen, der vornehmen Clubs und im Bade etc. unterrichten, wer durch Romane, Novellen, Humoresken, Gedichte erster Autoren unterhalten sein will, abonniere auf die

Moderne Kunst

Illustrierte Zeitschrift mit Kunstbeilagen
auf feinstem Kupferdruckpapier.

Jährlich 26 Hefte: 24 Hefte à 60 Pf. und 2 Extrahefte (eine Weihnachts-Nummer und eine Frühlings-Nummer) à 1 Mk. Nichtabonnenten zahlen hierfür 3 Mk. resp. 2 Mk.

Unerreicht glänzende Ausstattung!

Probehefte sendet jede Buchhandlung gern zur Ansicht!

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt.

Berlin W. 57. Rich. Bong, Kunstverlag.

Frische Veilchen!

erfetzt durch seinen überraschend natürlichen Geruch Bergmanns **Frühlings-Veilchen** von Bergmann & Co. Radebeul-Dresden. Borr. à Fl. Mk. 1 u. 1,50 in der Löwen-Apothete.

Dr. Dettler's **Bachpulver,** **Vanille-Zucker,** **Budding-Pulver**
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Geschäften.

Geruchbrecher Nr. 4.

Der Landwirt C. Neentz zu Canariens-hausen läßt

Sonnabend den 19. Januar nachmitt. 2 Uhr aufg.
ca. 70 Eschen,
Pappeln, Ypern etc.
auf dem Stamm mit geräumiger Zahlungsfrist verkaufen. Käufer werden eingeladen.
Wiarden. J. Müller, Aukt.

Zu kaufen gesucht Eschen-, Buchen- und Eichenstämmе. Küsterei. Fr. Meiners, Dampfzählererei.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wettermann in Jever.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden wie:

Magenkatarh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichem, heilkräftig befindlichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Verklebung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutauftreibungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein **behebt jedwede Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverfinnung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** stehen oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuter-Wein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 und 1,75 Mk. in Jever, Wittmund, Fedderwarden, Wilhelmshaven, Hooftsiel, Hohenkirchen, Carolinensiel, Esens, Dornum, Aurich, Neustadtgödens, Friedeburg, Neuenburg i. O., Toffens, Stollhamm, Seefeld Barel usw. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82.“ 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orien Deutschlands porto- und fristfrei.

— Vor Nachahmungen wird gewarnt! —

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Gelseinmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschenjaft 150,0, Kirschsafft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Englianwurzel, Kalamuswurzel aa 10,0.

Der Hausmann Georg Janßen zu Stebetsburg läßt

Montag den 21. djs. Mts.
abends 6 1/2 Uhr
in C. Neentz's Gasthause zu Sedan
mehrere **Hämme**

Weideland,

nämlich:
drei bei Neuenber-Kirchrethe in einem Komplexe belegene Hämme zur Größe von 6,61, 6,71 und 3,70 Grafen, auf 17,02 Grafen,
und zwei bei Sedan belegene Landstücke, auf reichlich 13 Grafen groß, auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verpachtet u.
Neuende, 1900 Januar 7.

H. Gerdes, Aukt.

Kaufe fortwährend
Pferde
zum **Schlachten**
und zahle stets die höchsten Tagespreise
Kopfschlachtere v. Bernh. Clafen,
Bant, verl. Börsestr. Nr. 21.
Größtes Geschäft von Bant u. Wilhelmsh.

Weideland-Verkauf.

Zum Verkaufe der den Erben der Witwe des weil. Gfde Meins Nummer 3 gehörigen, hinter dem Woltersberge gelegenen

7 1/2 Watt Weideland

(beste alte Fettweide)
wird vierter und letzter Termin auf
Sonnabend d. 19. Januar
abends 7 Uhr

in der Wage hieselbst angesetzt.
Kaufliebhaber werden hierdurch eingeladen mit dem Bemerken, daß in diesem Termine eben sofort der Zuschlag erteilt werden soll.

Jever. **Theodor Meyer.**

Zu verkaufen
drei junge im Febr. kalbende schwere Stühe.
Nauens. **D a u e n.**

Zu verkaufen
gutes Roggenfuttstroh.
K l o s t e r m a n n, Moorwarfen.

Zu verkaufen
zwei junge Stühe, eine im Oktober belegt und eine Milchkuh.
G r a f f s c h a f t. **J l a J a n s e n.**

Hierzu ein zweites Blatt.

Jeverisches Wochenblatt.

Erhebt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 1. M. Die Postanfragen nehmen
Klein. gen. 1073 m. — Für die Stadtabonnenten incl. Fringelohn 2. M.

Recht der Zeitung

Inserionsgebühr für die Copypresse oder deren Raum:
für das Herzogtum Oldenburg 10 S. für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von G. B. Weidner & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 15

Freitag den 18. Januar 1901.

111. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Dritte ordentliche Vollversammlung der Handwerkskammer.

Oldenburg, 15. Januar.

Die Versammlung, die gestern im Sildesaal des Landesgewerbemuseums stattfand und der als Vertreter der Regierung Oberregierungsrat Dr. Driber beiwohnte, war von fast allen Kammermitgliedern und Mitgliedern des Gesellenausschusses besucht. Die außerordentlich reiche Tagesordnung machte die Sitzung zu einer recht andauernden: die Kammer tagte mit einer einstündigen Mittagspause von vormittags 10 bis abends 6 1/2 Uhr.

Nach Verlesung der Präsenzliste gab zunächst Vor. Neubert einen Bericht über die bisherige Thätigkeit der Kammer.

R.-Sekretär Albrecht machte darauf verschiedene Mitteilungen aus dem Registre. Die Kammer sei bereits in außergewöhnlicher Weise in Anspruch genommen worden, z. B. weise das Briefjournal 430 Eingänge und 630 Ausgänge auf, ein Zeichen, daß das Sekretariat eine rege Thätigkeit entfaltet habe. Was die von der jüngsten Vollversammlung angeregte Regelung des Submissionswesens anlangt, so seien Eingaben an die in Frage kommenden Behörden gemacht. Die Garnisonverwaltung habe sich ziemlich ablehnend verhalten, weil ihr bestimmte Vorschriften vorliegen. Die Oberpostdirektion habe sich auf verschiedene Punkte eingelassen, doch sehe sie anscheinend davon ab, in vorliegenden Fällen die Kammer um Rat zu fragen. Dem Ansuchen an das Staatsministerium, der Kammer zur Anlegung eines Verzeichnisses sämtlicher Handwerker im Lande beihilflich zu sein, habe dieses in weitgehendster Weise entsprochen. Bezüglich der Feststellung des Handwerksbegriffs z. sei auf Verlangen der Staatsregierung ein Gutachten abzugeben worden, desgleichen über die Vorschriften betreffs des Betriebes in Bädereien und Konditoreien. Ein Antrag der Handwerkskammer für Oberbayern, mit ihr Stellung zum Hydrantenwesen zu nehmen, sei zuerst abgelehnt worden, später sei

man aber zum gegenseitigen Beschluß gekommen. Unterstützt sei eine Bewegung der Mainzer Schlosserinnung, eine besondern Unfallsgenossenschaft für Schlosser und Schmiede anzubahnen. Den Antrag der Handelskammer, das Gesuch an den Oberkirchenrat betreffs Verlegung des Erntefestes und Reformationsfestes, habe man vorläufig abgelehnt. Bekanntlich habe die Synode das Gesuch abschlägig beschieden. Der Eingabe an den Reichstag, das Zuernde-Bediene an den Wochentagen ebenso gut wie an den Sonntagen zu gestatten, habe man sich angeschlossen. Weiter wurden einige Mitteilungen über mehr interne Kammerangelegenheiten gemacht. Ein an den Magistrat gerichteter Antrag der Kammer betrifft die notwendige Verlängerung der Schlachthauszeit. Der Verband der Rorditorinnungen hat darum nachgesucht, daß die hiesigen Rorditorlehrlinge nicht von der hiesigen Bäderinnung, sondern vom Verbands in Bremen geprüft werden. Der Antrag ist abgelehnt, weil es nur Aufgabe der Kammer sein kann, Anzeigen das Recht der Prüfungen zu erteilen.

Punkt 3 betraf die Wahl des Sekretärs. Nach einigen Erörterungen wurde per Akklamation der bisher provisorisch die Geschäfte führende Herr Albrecht einstimmig zum Sekretär der Handwerkskammer gewählt.

Sekretär Albrecht dankte darauf für das Vertrauen, das er niemals mißbrauchen werde. Er werde sich bemühen, daß immer etwas Gutes aus dem Sekretariat hervorgehe. Er danke auch den Vorstandsmitgliedern für das Wohlwollen, das ihm bisher entgegengebracht sei. Er hoffe, noch recht lange in gewissenhafter Treue für die Kammer arbeiten zu dürfen.

Es folgte Punkt 4: Zunahme von zwei Vorstandsmitgliedern. Es lag ein schriftlicher Antrag des Handwerkervereins Bodhorn vor, Herrn Meyer-Barel zu beauftragen und dem Verein ebenfalls einen Sitz in der Kammer einzuräumen. Der letztere Antrag ist bereits früher erledigt. Die Abstimmung ergab die Wahl von Meyer-Barel und Nordbruch-Deimendorst mit je 23 Stimmen; 3 Stimmen erhielt Müller-Jeuer, 11 Stimmen Börsching-Becht und 1 Stimme Adena-Nordshamm.

Punkt 5 der Tagesordnung betraf die Wahl eines Mitgliedes der Schulvisitationskommission für gewerbliche

Fortbildungsschulen. Der Schulvisitationskommission gehören außer den Vertretern des Staates je ein auf drei Jahre zu wählendes Mitglied der Handels- und der Handwerkskammer an. Gewählt wurde einstimmig Herr Dredendil-Brate.

(Fortsetzung folgt.)

Die Lösung des Brandzeichens für ostfriesische Zuchtpferde.

In Sachen des unter 28774 der Zeichenrolle für den Grafen zu Inn- u. Ruypphausen, Litzburg bei Hage, als Präsident des landwirtschaftlichen Hauptvereins Ostfriesland, No. den, eingetragenen Warenzeichens ist die Lösung für Zuchtpferde beschloffen worden.

Gegen diesen Beschluß kann der Zeicheneinhaber nach § 10 des Gesetzes vom 12. Mai 1894 innerhalb eines Monats nach der Zustellung bei dem Patentamt Beschwerde einlegen.

Gründe:

Wie in den für zutreffend erachteten Gründen der Beschlüsse vom 21. Dezember 1898 und 29. September 1899 in Sachen der Anmeldung N. 959 des Näheren ausgeführt ist, ist das Zeichen 28774, dessen Näherung seitens des Großherzoglich Oldenburgischen Staatsministeriums angeregt worden ist, im Sinne des § 20 des Gesetzes zum Schutz der Warenzeichnungen vom 12. Mai 1894 mit dem von dem Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Ruffpferdes in Rodentirchen in N. 959/1 angemeldeten Zeichen O mit einer Krone darüber verwechselbar.

Dieses letztere Zeichen ist, wie unstreitig ist, mit dem im Artikel 19 § 1 des Pferdezeichengesetzes für das Herzogtum Oldenburg vom 9. April 1897 genannten Brandzeichen O mit der Krone identisch. Bezüglich dieses Brandzeichens wird dort bestimmt, daß es den durch Prämien ausgezeichneten Hengsten und Stuten an der linken Lende, den durch Geldsprämien ausgezeichneten Hengsten an der linken Seite des Halses ausgedrückt wird. Ferner ist im Artikel 8 § 1 desselben Gesetzes angeordnet, daß nur solche Hengste zum Beschälen gebraucht werden dürfen,

Hände bluten, und sein Atem leucht; — aber er muß zurück in die frühere Bahn, um jeden Preis.

Da — war das nicht sein Name? Unmöglich — es braust in seinen Ohren wie von tausend Stimmen — aber da wieder: „Marcel, hierher! Marcel!“

So finstler alles; könnte er sehen, nur sehen. Und als wollte der Himmel ihm antworten, so wird es wieder plötzlich hell — und er sieht — sieht. Dicht neben seinem Nacken einen starken, großen Kahn, er kennt ihn wohl — und in dem Kahne der alte Bauer mit seinem Pflegesohne Toni, und neben ihm — sein Weib.

Ja, es ist keine Täuschung — sie selbst. Mit einem wilden Aufschrei wirft sie sich zu ihm hinüber; aber Toni faßt sie um den Leib und reißt sie zurück, während eine starke Hand Marcel's Arm faßt, dann ein jäher Ruck — der größere Kahn dreht sich mit reißender Geschwindigkeit im Kreise um sich selbst — ein tosender Wirbel öffnet sich wie ein Trichter zu seinen Füßen und verschlingt den Kahn mit der Schnelligkeit des Gedankens — und dann wird es plötzlich still um Marcel — ganz still.

15. Kapitel.

Die Lösung.

„Was ist mit meinem Gerhard vorgegangen?“ Diese Frage beschäftigte die alte Frau Valmer schon den ganzen Tag; sie trug sie mit sich herum; sie seufzte sie vor sich hin; sie wollte ihr keinen Augenblick aus dem Sinn. Bei ihrem Nähzeug fand sie keine Ruhe, in der kleinen wohlgeordneten Werkstatt gab es schlechterdings nichts Besonderes zu thun; zum Ausgehen war sie ohnehin nicht im geringsten aufgelegt; und nahm sie eine Zeitung, ein Buch zur Hand, um ihre Gedanken abzulenken, so leuchtete ihr aus jeder Zeile nur die eine Frage entgegen: „Was ist mit meinem Gerhard vorgegangen?“

Auf der Woge des Glücks.

Roman von Bernhard Frey.

(Fortsetzung.)

Durch die Luft kam es wie ein dumpfes Rollen; die Berge ringsum nahmen den Ton auf und jagten ihn einer dem anderen zu, daß er, sich fortpflanzend, von Kuppe zu Kuppe ging, wie ein Lösungswort, das im Kreise herumgegeben wird.

Unruhiger schon hob und senkte sich der düstere See; das Raubtier fühlt sich seiner Fesseln ledig, es lauert nieder und setzt an zum Sprung.

Gerade über Marcel's Haupt stand die drohende Wetterwand; es war ihm, als müßte er geborgen sein, sobald er aus ihrem unmittelbaren Bereich entflohen sei, und er ruderte aus allen Kräften, um dies zu erreichen. Verdoppelte die Fieberglut seine Stärke? Wie auf Sturmesflügeln flog der leichte Kahn über die leise gurgelnden Wellen; — es war, als hielten die Wassergeister in der Tiefe Zwiegespräch über das tollkühne Menschenkind, das sich vorwiegend in ihren Bereich gewagt.

„Ich möchte wohl einmal den Walschen in seiner entzesselten Wildheit sehen,“ hatte er leghin zu Erika gesagt, als sie ihm das wildschöne Schauspiel geschildert, und sie hatte ihn beschworen, die schlummernden Geister nicht zu wecken. Er hörte deutlich ihre Worte, er sah ihr süßes, schönes Kindergeßicht, das zärtliche Leuchten in ihren Augen.

Da fuhr in lodendem Bizard der erste Witz nieder, die dunkle Wolkenwand riß jählings voneinander und ein gaußig schönes Licht flammte nieder in den tosenden See. Wie einen Spielball faßte die nächste aufstömende Welle den Kahn und schleuderte ihn vorwärts; aber noch faßten Marcel's Hände fest die Ruder, seine Füße stemmten sich mit aller Gewalt gegen den Boden des Kahnes; er wandte

sich rückwärts und sah im fahlen Licht des Blütes deutlich einen weißen Punkt auf einer Anhöhe im Baumgrün gebettet liegen, dahin — dahin! Erika, Erika!

Nach der blendenden Helle war nun tiefe, nachtdunkle Finsternis geworden; nur der See hing an, weiße Schaumkröten zu zeigen, und spielend wie gierige Jungen leckten überschlagende Wellen dann und wann in das Boot. Das Tolen in den Lüften verstärkte sich; mit hohlem Atem fuhr eine Windbraut über den See und von den Bergen kam Hall auf Hall, Echo auf Echo. Wie jetzt eine mächtige Sturzwelle über das Boot hinschlägt und Marcel geblendet mit der Hand nach dem Gesicht greift, um sich das Wasser aus den Augen zu wischen, wird ihm das ei e Ruder entrissen und er sieht es wie ein Strohlächchen davonwirbeln. Aufrecht stehend, das übriggebliebene Ruder in beiden Händen haltend, lenkt er den Kahn, mit den brennenden Augen unerbauert auf den Punkt starrend, wo das Haus stehen muß; denn er sieht es nicht, kann es nicht sehen, um ihn ist tiefe Nacht.

Ein neuer, züngelnder Witz — in blendender Helle alles ringsum. Er sieht — sieht — kann es sein? Er ist näher gekommen, weit näher, und dort, dort, an dem wohlbekanntem Fenster hebt es sich grellrot und weht und glüht — ihr Tuch, ihr Zeichen — sie hat ihn gesehen, hat ihn erkannt — nun muß es gelingen. Jetzt, da ihre geliebten Augen, ihre Gebete seinen verzweifelten Kampf begleiten. Erika, Erika! —

Aber sein Nacken. Welch andere Bahn hat er eingeschlagen. Er will vorwärts — und doch drängt es ihn seitwärts; er mag arbeiten, so übermenschlich er vermag. Das sind die Gegenströmungen des Walschenes, die gefährlichen Wirbel — und von der Strudel erfasst, der —

Nein, nicht er, nicht er! Ist er nicht gefeit gegen alles, da sein Weib ihn bewacht, ihn beschützt? Seine

die nach vorgängiger Prüfung (Köcung) von der Köcungs-kommission als tüchtig befunden (angeführt) worden sind, und im Artikel 23, daß in das Stutbuch für das nördliche Zuchtgebiet alle für dieses angeführten Hengste einzutragen sind.

Diese Tiere erhalten nach der Ministerial-Bekanntmachung vom 9. April 1897 Ziffer V A 4 das erwähnte Brandzeichen. Sowohl die Prämierungen als auch die Köcungen erfolgen durch die staatlich eingesezte, dem Staatsministerium, Departement des Innern, unterstellte Köcungskommission.

Hierauf ist dem Oldenburgischen Staatsministerium darin beizustimmen, daß das O mit der Krone ein Zeichen öffentlich rechtlichen Charakters ist. Es ist das äußere Zeichen für eine gesetzlich vorgeschriebene Handlung oder Feststellung einer Behörde. Seine Anbringung hat im Wesentlichen dieselbe Bedeutung, wie wenn eine Behörde zur Kenntlichmachung einer Handlung oder Erklärung als von ihr herrührend sich ihres Dienstesiegels bedient. Derartige Autoritätszeichen stehen im begrifflichen Gegensatz zu Warenzeichen. Ihre Verwendung behält sich der Staat vor und versagt sie damit den Gewerbetreibenden, so daß sie naturgemäß auch unfähig sind, Gegenstand des Ausschließungsrechts eines Einzelnen zu werden. Das Brandzeichen 28774 gehört sonach nicht zu den nach § 1 des Gesetzes zum Schutz der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 als Warenzeichen eintragbaren Zeichen.

Es kommt aber auch ferner die Bestimmung des § 4 Nr. 3 a. D. in Betracht. Die Anbringung des Brandzeichens enthält die Angabe, daß die damit bezeichneten Pferde auf bestimmte Eigenschaften hin staatlich geprüft und für tauglich befunden worden sind. Diese Angabe trifft für die Pferde des Inhabers des Zeichens 28774 nicht zu. Das Zeichen enthält daher eine ersichtlich den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechende und die Gefahr einer Täuschung begründende Angabe.

Weiter heißt es dann:

Die Einwendungen des Zeicheninhabers (des landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland) sind durchweg verfehlt. Ob der landwirtschaftliche Hauptverein für Ostfriesland, zu dessen Gunsten der Zeicheninhaber das Zeichen angemeldet hat, das eingetragene Zeichen schon vor 1897 verwendet hat, ist unerheblich, da hierdurch weder an der Eigenschaft des Zeichens als staatlich eingeführtes Brandzeichen, noch daran etwas geändert wird, daß die Anbringung des Zeichens die betreffenden Pferde als solche kennzeichnet, die gemäß dem Gesetz von 1897 geprüft worden sind. Hätte hiernach die Eintragung des Zeichens für Pferde — und zwar sowohl für Hengste wie auch für Stuten — gemäß §§ 1 und 4 Nr. 3 des Gesetzes zum Schutz der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 versagt werden müssen, so muß insoweit gemäß § 8 desselben Gesetzes die Löschung des Zeichens erfolgen. Die Eintragung für die übrigen Tiere bleibt bestehen, so daß das Warenverzeichnis hinsichtlich zu lauten hat: Zuchtvieh aller Art mit Ausnahme von Pferden.

Gerichtszeitung.

* **Oldenburg**, 16. Jan. In der heutigen Sitzung der ersten Strafkammer des Landgerichts gelangte u. a. zur Verhandlung die Sache gegen den Kutscher Otto Vorchardt aus Konig, zur Zeit in Untersuchungshaft, wegen Hausfriedensbruchs und Mißhandlung. Es war

Er war mittags heimgekommen, erst und verändert, wie sie ihn noch nie gesehen. Stets war er ihr ein guter, liebevoller Sohn gewesen; wie er sich aber heute mit so zärtlicher Chrethaltung über ihre Hand neigte und sie wieder und wieder küßte, da hatte sie ihn doch groß anblicken müssen. Auf ihre besorgten Fragen hatte er es gar nicht gelehnt, daß ihm Schwerwiegendes, Aufregendes begegnet sei; nur hatte er sie gebeten, nicht weiter zu fragen und zu forschen, es sei nicht sein alleiniges Geheimnis und er dürfe selbst seiner lieben Mutter vorläufig nichts davon sagen. So ernst hatte er das gesagt, in so feierlich überzeugendem Tone, daß die alte Frau kein Wort des Widerspruchs gewagt, sondern ihn nur geküßt und ihm das Haar von der Stirn gestrichen hatte. Dann war sein Freund Angelus zu ihm gekommen und sie hatten lange miteinander auf Gerhards Arbeitszimmer gesprochen. Frau Palmer hatte tapfer der Versuchung widerstanden, ihr Ohr ans Schlüsselloch zu legen und zu lauschen: — welcher Sieg über sich selbst sie mit gerechtem inneren Stolz erfüllte. Als der Freund gegangen war, hatte sie verstoßen ins Zimmer geschaut: da saß ihr Gerbard am Tisch und schrieb eifrig, so eifrig, daß er das leise Öffnen der Thür ganz überhörte hatte. Bei Tisch hatte er fast das ganze Beefsteak, so recht norddeutsche sie es auch zubereitet, stehen lassen, nur ein paar Gläser Wein hatte er getrunken und sehr liebevoll mit ihr gesprochen, immer aber so ernst, daß sie ihren gleichmäßig betteren Sohn kaum wiedererkannte.

Es war nichts anderes anzunehmen — es mußte die Liebesgeschichte sein. Ihre Julie hatte ihr unter dem Siegel der tiefsten Verschwiegenheit die gestrige Begebenheit mit dem Blumenstrauß zugerannt und ihr ein Bruchstück der bewußten Adresse verraten: Hotel „Der Jahreszeiten“, Baroness Katharina von — den Familiennamen hatte sie leider vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

eine ganze Reihe Zeugen geladen. Vorchardt befand sich in der Nacht vom 9. zum 10. Dezbr. 1900 in der Wirtenschaft von Glusmann in Jever. Da er sich unanständig benahm, wurde er von den Eheleuten Glusmann wiederholt aufgefordert, das Haus zu verlassen, welchen Auforderungen Vorchardt aber nicht Folge leistete, so daß er schließlich mit Gewalt entfernt werden mußte. Draußen skandalisierte Vorchardt weiter und brachte dem Wirt Glusmann, a 3 dieser hinausging, um ihn zur Ruhe zu verweisen, mit seinem Taschenmesser eine klaffende Wunde an der Stirn bei. Das Ergebnis dieser Verhandlung ist, daß Angeklagter zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahre 6 Wochen Gefängnis verurteilt wird. Das von ihm bei der That benutzte Messer wird konfisziert.

Jugendheim Jever.

Öffentlicher Vortrag

am Sonabend den 19. Januar nachmittags 5 Uhr.
Der Rhein und das Rheinland vom Bodensee bis zum Main.

1. Abteilung.

1. Lindau am Bodensee. 2. Konstanz und das Konzilshaus. 3. Panorama von Schaffhausen. 4. Der Rheinfluss. 5. Rheinbrücke bei Basel. 6. Freiburg und der Dom. 7. Hauptportal des Doms. 8. Panorama von Baden-Baden. 9. Baden-Baden von Schloß Solms aus. 10. Das Kurhaus in Baden-Baden. 11. Der große Saal im Konversationshause. 12. Die Trinkhalle mit der Kaiserbrunne. 13. Das neue Friedrichsbad. 14. Der Geroldauer Wasserfall. 15. Die Felsenbrücken. 16. Das königliche Schloß in Stuttgart. 17. Die Gartenfeste des Schlosses. 18. Heidelberg und der Neckar. 19. Das Heidelberger Schloß. 20. Der Ditto-Heinrichs-Bau. 21. Das Schloß und das Neckarthal.

2. Abteilung.

1. Panorama von Straßburg. 2. Der Kleber-Platz. 3. Das Straßburger Münster. 4. Hauptportal des Münsters. 5. Das Seitenportal. 6. Das Innere des Münsters. 7. Die Uhr im Münster. 8. Das Denkmal des Marschalls von Sachsen in der Thomaskirche. 9. Altes Haus am Münsterplatz. 10. Das Gutenberg-Denkmal. 11. Die Gasse Straßburgs. 12. Die neue Bibliothek. 13. Das kaiserliche Palais. 14. Der Schloßplatz. 15. Panorama von Weß. 16. Das Fort St. Quentin. 17. Der Dom in Weß. 18. Das Innere des Doms. 19. Der Paradeplatz. 20. Eine römische Wasserleitung. 21. Das Schlachtfeld bei Gravelotte.

3. Abteilung.

1. Trier und die Mosel. 2. Die Basilika in Trier. 3. Das Innere derselben. 4. Die römische Schloßruine. 5. Denkmal an der Mosel. 6. Die Kirche im Felsen. 7. Das Schloß Elz. 8. Schloß Rochem und die Mosel. 9. Die Salinen bei Münster am Stein. 10. Bad Kreuznach. 11. Panorama von Frankfurt a. Main. 12. Die Eisenbahnbrücke nach Sachsenhausen. 13. Der Römer am Römerplatz. 14. Der große Römersaal. 15. Goethes Geburtshaus. 16. Das Goethe-Denkmal. 17. Das Gutenberg-Denkmal. 18. Zell, die Hauptstraße. 19. Der Palmengarten. 20. Im Palmengarten. 21. Der Springbrunnen im Palmengarten.

Eintrittsgeld 20 Pfg., Schüler und Schülerinnen 10 Pfg.

Der Vortrag wird Sonntag den 20. Januar nachm. 5 Uhr wiederholt. Dann Eintrittsgeld 20 Pfg., auch für Schüler und Schülerinnen.

Oldenburg, 16. Januar. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht: den Wachtmeister Modick vom Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19 mit dem 1. Januar d. J. zum Hauptmann zu ernennen; ferner mit dem 1. Februar d. J. den Gerichtsvollzieher Pape in Weßta an das Amtsgericht Oldenburg und den Gerichtsvollzieher Diers in Friesoythe an das Amtsgericht Weßta zu versetzen, sowie den Rottenführer Bartel vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 zum Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Friesoythe zu ernennen.

Korrespondenzen.

* **Jever**, 17. Jan. Die Kosten der Kammer für den Handel und das Handwerk werden von den einzelnen Betrieben aufgebracht, soweit nicht der Staat eingreift mit seinem Zuschuß. Für die Handelskammer sind bislang 1826 in das Handelsregister eingetragene Beitragspflichtige ermittelt, und zwar 1524 Einzelfirmen und 302 Gesellschaften. Sie verteilen sich wie folgt: Stadt und Amt Oldenburg 475, Stadt und Amt Jever 148, Stadt und Amt Barel 176, Delmenhorst 159, Elsfleth 103, Brake 116, Wittjadingen 122, Weßstedde 59, Weßta 214, Wildeshausen 58, Kloppenburg 140, Friesoythe 56. Zu den Kosten der Handwerkskammer werden reichlich 7000 Betriebe im ganzen Herzogtum beitragen müssen.

⚡ **Waddewarden**, 17. Jan. Gestern Abend wurde im Saale des Galtwirts Koff der so sehr beliebte Kinderball abgehalten, zu welchem sich eine ziemlich große An-

zahl Kinder nebst ihre Angehörigen eingefunden hatten. Nach den lustigen Weisen von Geige und Baß drehten sich die kleinen Leute in fröhlichen Reigen, so daß nicht nur die Gesichter der Kleinen vor Freude strahlten, sondern auch die Eltern mit fröhlicher Miene den verschiedenartigen Bewegungen ihrer Kinder folgten. Der Schluß der Festlichkeit bestand in einer allgemeinen Bewirtung der Kinder, bei welcher man so recht wahrnehmen konnte, wie sehr die Eglust durch die körperlichen Bewegungen geschärft worden war. Noch oft werden die Kinder mit Vergnügen sich dieser Winterfeier erinnern.

† **Sande**, 16. Jan. Die geplante Belegung der beiden Madeforts Mariensiel und Schaar mit je 300 Meerkreten wird nicht stattfinden, weil durch die am 18. d. M. erfolgende Austreibung von 900 Mann nach Ostasien in Wilhelmshaven Raum zur Unterbringung verfügbar wird.

* **Münster**, 16. Januar. Herrn Tischlermeister Meiners hieselbst ist ein Patent erteilt worden auf eine Vorrichtung zum Öffnen und Schließen von Fenstern.

† **Bant**, 16. Jan. Am Freitag findet ein großes Wettloosziehen zwischen den Schülern Bant und Neubremen statt. Das Wettobjekt beträgt 50 M. Auf beiden Seiten werfen fünf Mann. Die Werfer versammeln sich um 1 Uhr bei der Schule B hieselbst. Es wird gewonnen nach Mariensiel und zurück.

* **Oldenburg**, 16. Jan. Die Damen-Abteilung des Oldenburger Turnbundes hielt am Montag ihre Jahresversammlung ab. Anwesend waren 95 Turnerinnen. Aus dem von dem Leiter der Abteilung erstatteten Bericht über das Jahr 1900 ist folgendes mitzuteilen. Die Abteilung zählte am 1. Jan. 1900 zusammen 169 Mitglieder, nämlich 142 Turnerinnen und 27 Turnfreundinnen; der Zugang betrug im Berichtsjahre 76 Turnerinnen und 8 Turnfreundinnen, der Abgang dagegen nur 58 Turnerinnen und 3 Turnfreundinnen.

* **Nafte**, 13. Januar. Heute Nachmittag brannte das noch neue Haus des Brinkfegers Buschmann total nieder. Das Feuer hatte seinen Herd unter dem Dache beim Heu. Es war niemand im Hause als ein alter Roggengänger und drei noch unmündige Kinder. Diese kamen sämtlich mit dem Schreden davon. Fast das gesamte Innere und drei Röhre fielen dem Feuer mit zum Opfer.

† **Gödens**, 16. Jan. Der vom Klub Frohsinn gestern im Janzenhofen Gasthose abgehaltene gefällige Abend war sehr zahlreich besucht. Zur Aufführung gelangten Der Hausknecht und Unkel Bötig in 1000 Angsten. Ge spielt wurde sehr gut. Ein Ball beschloß die Feier.

* **Leerort**, 16. Januar. Das Eis der Ems hier ist bei der Jahre jetzt so stark, daß von morgen ab Vieh und Pferde über die Ems geführt werden können; am Freitag wird man mit Pferd und Wagen die Ems passieren können.

* **Großesehn**. Wirklich eine Freude war es, in den letzten Tagen zu sehen, wie hier auf der Eisbahn zwischen unserer Jugend noch drei Wächterjährlinge in voller Mühseligkeit auf Schlittschuhen sich bewegten, nämlich unser Gemeindevorsteher Z. Cassens sowie die Kapitäne H. S. Vden und G. Störmer.

Vermischtes.

* **Nürnberg**, 15. Januar. Johann Faber, der Begründer der bekannten Bleistiftfabrik, ist heute gestorben.

* **Leipzig**, 15. Januar. In dem Zivilprozeß des Grafen Erich v. Bippe-Weißfels gegen den Graf-Regenten v. Bippe-Weißfels erkannte das Reichsgericht auf Verwerfung der Revision des Graf-Regenten gegen das Urteil des Oberlandesgerichts Celle, wodurch dem Graf-Regenten das Recht zur Empfangnahme einer gewissen Rente abgesprochen wird, weil dessen Großmutter, Modeste v. Unruh, nicht freierlicheren Standes war.

* Aus **Konig**, 15. Januar, wird zu dem Fund der Kleidungsstücke Ernst Winters weiter berichtet: Nachdem am Sonntag bereits unbegründeter Weise das Gerücht verbreitet war, daß der Winterüberzieher gefunden sei, ist nunmehr am Montag auch dieser Fund tatsächlich erfolgt. Durch einen anonymen Brief an den Staatsanwalt war ein Schreiben zugegangen, wonach der Paletot heute auf dem Grabe Winters liegen würde. Während dort nachgesehen wurde, erfolgte der Fund auf dem Hofe der Mädchenschule. Dem Stadtrat Klotz in Konig ist aus Danzig anonym eine Postsendung zugegangen, die ein Halsstuch, angeblich jenes Winters, enthielt.

* Man schreibt der Freit. Ztg. aus Neapel vom 6. d. Mtz.: Dieser Tage hat man die **Statue des Apollo**, die vor einigen Monaten in Gegenwart des Professors Paolo Delfi in Pompeji ausgegraben wurde, ins hiesige Nationalmuseum gebracht. Diese Bronzestatue, vorzüglich erhalten, ist ein Kunstwerk ersten Ranges. Die Bearbeitung der Bronze, die Reinheit und feinen Linien der schönen Gesichtszüge, überhaupt die ganze Figur lassen einen griechischen Künstler allerersten Ranges erraten, der der Schule des Polykletos angehört zu haben scheint. Man hatte das Glück, den noch fehlenden rechten Arm der Figur zu finden, und geschäftiger Künstlerhand ist es gelungen, ihn der Statue so anzufügen, daß man sie ruhig neben die berühmten Bronzestatuenbilder unseres Museums stellen kann. Viele schätzen dieses Meisterwerk griechischer Kunst höher als den berühmten Narcissus, den man feinerzeit auch in Pompeji gefunden hat.

Landwirtschaftliches.

Errichtung einer Marschversuchswirtschaft.

Von Interesse für die nordwestdeutsche Landwirtschaft dürfte eine Mitteilung sein, die der Vorsitzende des ostfriesischen landwirtschaftlichen Hauptvereins, v. Frese-Poppersum, in einer dieser Tage in Emden abgehaltenen Zusammenkunft von Mitgliedern des Stammzuchtvereins machte. Hiernach wird auf Anregung des preußischen Landwirtschaftsministers von den Landwirtschaftskammern Bremen, Oldenburg, Schleswig-Holstein und Hannover die Errichtung einer Marschversuchswirtschaft geplant, welche unter Leitung einer in Bremen neu einzurichtenden wissenschaftlichen Marschversuchstation stehen soll. Ferner teilt v. Frese mit, daß nach einer ihm zugegangenen Nachricht die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft beabsichtigt, im nächsten Sommer eine Besichtigungstour durch Oldenburg und Ostfriesland zu unternehmen; auch der Vorstand der hannoverschen Landwirtschaftskammer werde daran teilnehmen.

Eine Vertreterversammlung der **oldenburgischen Gießer-Verkaufsgenossenschaft** findet am 25. Januar abends 6 1/2 Uhr im Neuen Hause in Oldenburg statt. Die Tagesordnung umfaßt u. a.: Zusammenschluß der Gießer-Verkaufsgenossenschaften des Herzogtums zu einer freien Vereinigung zwecks Verfolgung der gemeinsamen Interessen und Hebung der Genossenschaften; Wahl eines Vorsitzenden, an den alle Angelegenheiten und Anträge der Genossenschaften gelangen und von demselben weiter verfolgt werden; Preis-Zentrale, damit die gegenseitige Konkurrenz der Genossenschaften aufhört; Hebung der Genossenschaften durch Hebung der Geflügelzucht, deshalb bei der Landwirtschaftskammer die Gründung einer Musterzucht- und Lehranstalt zu beantragen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Jan. Dem Vernehmen nach sollen anlässlich des Krönungsjubiläums die wegen ihres Verhaltens in der Kanalfrage in Ungnade gefallenen Kammerherren rehabilitiert werden.

Münster, 15. Jan. Wie der „Fränkische Cour.“ aus Ansbach meldet, wurde gestern Abend nach 4 Uhr im städtischen Balde am Bafeg der Kontrolleur des hiesigen landwirtschaftlichen Kreditvereins für Mittel- und Ostfriesland, Adolf Greiner, erhängt aufgefunden. Die Polizei erhielt Kenntnis von einem Briefe, den Greiner zurückgelassen und in dem er von Schande spricht, die er nicht überleben könne, weshalb er in den Tod gehe. Auf

eine Anfrage bei dem Vorgesetzten des Greiner, dem Direktor des genannten Vereins Georg Schneider, zeigte sich, daß auch dieser seit Sonnabend fehlt, angeblich soll er nach München gereist sein. Eine weitere Umfrage bei dem ersten Vorsitzenden des Kreditvereins, Privatier und Gemeindevollmächtigter Dorn, ergab, daß dieser ebenfalls fehlt. Eine sofort durch Mitglieder des Aufsichtsrats und Polizeibeamte vorgenommene oberflächliche Nachforschung in den Kassen ergab genügende Anhaltspunkte dafür, daß die drei Genannten zusammen den Verein schwer geschädigt haben. Wie hoch sich die Fehlbeträge belaufen, kann augenblicklich noch nicht angegeben werden, da heute erst eine genauere Revision stattfindet. Wie die „Fränkische Zeitung“ in Ansbach hierzu noch meldet, hat noch gestern Abend eine Sitzung des Aufsichtsrats stattgefunden, bei der es sich herausgestellt hat, daß von dem über 300 000 Mark betragenden Reservefonds nur noch ein geringer Betrag vorhanden ist, und daß Fälschungen in den Büchern vorgenommen worden sind. — Nach einer uns zugehenden Drahtmeldung hat der Direktor Georg Schneider sich im Zentralhotel zu Mainz ebenfalls das Leben genommen.

Florenz, 16. Jan. Arnold Böcklin ist heute früh in Fiesole gestorben. Der Verstorbenen war seit 14 Tagen infolge einer akuten Herzkrankung leidend; sein Tod erfolgte in Anwesenheit seiner nächsten Verwandten. Die Beerdigung soll am Freitag Mittag stattfinden.

London, 15. Jan. Wie das „Fränkische Bureau“ meldet, beabsichtigt das Kriegsamt starke Abteilungen Yeomanry einzuberufen und nach Südafrika zu entsenden, sowie mehrere Militärbataillone wi der einzustellen.

Petersburg, 16. Jan. Aus Odesa ging der Dampfer Saratow mit 1450 Rekruten zur Ergänzung der Truppen des Kronung-Gebietes und des Amur-Militärbezirks nach Port Arthur ab. — Der Maler Berejtschagin begab sich nach China, um Schlachtenbilder des chinesisch-europäischen Krieges zu malen.

Newyork, 16. Jan. Eine hier eingetroffene Depesche aus Peking vom 15. Januar meldet: Prinz Tsching begab sich gestern in Begleitung des Oberen nach der „verbotenen Stadt“ und drückte den Dokumenten, die morgen den Befanden überreicht werden, das kaiserliche Siegel auf.

Newyork, 16. Jan. Ein Telegramm aus Colon meldet: Die Truppen der Regierung greifen die Aufständischen am Sonnabend außerhalb Panamas an. Es entspann sich ein kurzes Gefecht, die Aufständischen wurden geschlagen und erlitten schwere Verluste. Die Verluste der Regierungstruppen waren gering.

Telephonische Berichterstattung.

London, 17. Jan. Wie der Daily Mail aus Kapstadt gemeldet wird, sind die Buren in Aberdeen, 40 Meilen südlich von Graaff Reinet, eingebrungen.

Der norwegische Dampfer Jagerheim ist mit der gesamten Besatzung, 20 Mann, an der englischen Küste untergegangen.

Johannesburg, 15. Jan. Wie verlautet, hat Dewet den Baalflus übergriffen und sich den Burenkommandos in Tra-Svaal angeschlossen. Weiteren Gerüchten zufolge haben die Buren auf ihrem Rückzuge bei einem erfolglosen Angriff auf Zuurfontein und Kaalfontein am letzten Sonnabend ziemlich schwere Verluste erlitten, man schätzt dieselben auf 60 Tote und Verwundete.

Zur Zweihundertjahrfeier.

Berlin, 17. Januar. Nachdem um 9 1/2 Uhr die Fahnen und Standarten aus dem königlichen Schlosse abgeholt worden waren, begab sich der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen und des Herzogs von Connaught nach dem Lichtofe des Zeughauses, wo die Prinzen, die Generalität und Offiziersdeputationen Aufstellung genommen hatten. Der Kaiser nahm die Glückwünsche des Offizierskorps entgegen und hielt eine Ansprache. Nach der Feierlichkeit im Lichtofe nahm der Kaiser den Vorbereitungs der Fohnentompagnie ab und traf gegen 11 Uhr wieder im Schlosse ein.

Um Mittag versammelte der Kaiser die kapitelfähigen Ritter vom hohen Orden des Schwarzen Adlers zur Aufnahme einiger Mitglieder und zur Abhaltung des Kapitels im Mittelssaal. Inveitert wurden unter feierlichen Zeremonien der Kronprinz, Prinz Georg von Sachsen, Erzherzog Ludwig Ferdinand, Prinz Rupprecht von Bayern, General v. d. Planitz und Reichstanzler Graf v. Bülow. Der Kaiser, als Großmeister, hing den neuen Rittern selbst die Zeichen um. Nach der Investierung begab sich der Kaiser mit den Rittern nach dem Kapitelsaal, wo der Kaiser das Ordenskapitel abhielt.

Essen a. d. Ruhr, 17. Jan. Auf der Zeche Karl Ludwig in Recklinghausen sind in der ersten Bauhölle in der letzten Nacht zehn Bergleute infolge schlagender Wetter getötet worden. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Die Leichen sind geborgen. Die königliche Behörde leitete sofort die Untersuchung ein.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Wichtig für die Mannschaften des Verlaubtenstandes, namentlich für Wehrleute 2. Aufgebots und Ersatz-Reservisten.

Diejenigen Mannschaften des Verlaubtenstandes, welche ihren Aufenthaltsort oder die Wohnung gewechselt und dies der Kontrollstelle noch nicht gemeldet haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß dies innerhalb 14 Tagen bei Vermeidung disziplinarischer Bestrafung mit Geldstrafe von 1 bis 60 Mark oder Haft von 1 bis 8 Tagen zu geschehen hat. Die im Besitze befindlichen Pässe sind hierauf zu prüfen.

Oldenburg, den 8. Januar 1901.

Königliches Bezirks-Kommando I.

In den Staatsforsten des Reviers Upfeyer sollen öffentlich verkauft werden:

1. Freitag den 1. Februar d. J. im Forstort Begde:

110 fm Eichen und Buchen, Nr. 1—300, und zwar

26 fm Eichenstämme, 4—7 m lang, 12—28 cm Mittendurchmesser,

84 fm Eichen und Buchen, Brennholz und Reisig,

30 fm Birken, Brennholz und Reisig, Nr. 1—50,

33 fm Fichten, Lärchen und Föhren, Nr. 1—102, und zwar

17 fm Stämme, 8—14 m lang, 9—28 cm Durchmesser,

12 fm Stangen, 3—4 m lang, 3—7 cm Durchmesser,

4 fm Brennholz,

Käufer versammeln sich mittags 12 Uhr in der Wirtschaft zu Upfeyer, woselbst der Verkauf stattfindet.

2. Freitag den 8. Februar d. J. a. im Forstort Drauerberg:

53 fm Lärchen, Nr. 68—135, und zwar:

50 fm Stämme, 6—10 m lang, 11—31 cm Mittendurchmesser,

3 fm Brennholz,

19 fm Eichen, Nr. 1—42, und zwar:

8 fm Stämme, 5 m lang, 13—29 cm Durchmesser,

6 fm Stangen, 5 m lang, 9—13 cm Durchmesser,

5 fm Brennholz und Reisig,

95 fm Eichen, Nr. 235—391, u. zwar:

9 fm Stämme, 4—8 m lang, 27—39 cm Durchmesser,

53 fm Stämme, 4—5 m lg., 13—27 cm Durchmesser,

33 fm Brennholz u. d. Reisig,

16 fm Fichten, Nr. 150—178, u. zwar:

7 fm Stämme, 5—14 m lg., 13—27 cm Durchmesser,

7 fm Stangen, 2—4 m lg., 5—8 cm Durchmesser,

2 fm Brennholz;

b. im Forstort Hirschtopf:

47 fm Birken, Brennholz und Reisig, Nr. 1—79,

2 fm Nadelholz, Nr. 179—185.

Käufer versammeln sich vormitt. 10 Uhr bei der Holzwärterwohnung in Papentun.

Feber, 16. Januar 1901.

Amt.

J. B. d. A.: Mü c k e.

Wirte, welche Lehrlinge zu Tanzmusikern zulassen, haben zu gewärtigen, daß ihnen in Zukunft Erlaubnis zu Tanzmusikern nicht mehr erteilt wird.

Feber, 16. Januar 1901.

St a b t m a g i s t r a t.

Dr. Bü s i n g.

Zwangsversteigerung.

Feber.

Freitag den 18. Januar 1901 nachm.

4 Uhr sollen im Adler hiers.

1 Pferd, 1 Klavier, 1 Regulator, 1 Nachtschiff, 2 Bilder, 1 Lampe, 1 Sessel, 4 Stühle

gegen Barzahlung versteigert werden.

P o h l m a n n,

Gerechtigvollzieher i. B.

Gemeindefachen.

Die Eingefessenen der Gemeinde Oldorf, welche Hunde halten, wollen dieselben bei Vermeidung von Brüche bei dem betr. Bezirksvorsteher gegen den 1. Febr. d. J. anmelden.

Wilschhausen, 15. Januar 1901.

G. r o n i n g e r, Gem.-Vorst.

Land- u. forstwirtschaftliche Berufs-Genossenschaft Oldenburg.

Das Verzeichnis der landw. Betriebsunternehmer hiesiger Gemeinde pro 1900 ist vom 17. Januar d. J. an auf zwei Böden im Hause des Rechnungsführers Köber in Fedderwarden zur Einsicht ausgelegt. Binnen weiterer Frist von einem Monat kann gegen die Richtigkeit des Verzeichnisses beim Genossenschaftsvorstande Einspruch erhoben werden. Fedderwarden. F. Popken, S. B.

Die Hunde in der Gemeinde St. Jooft sind bis zum 1. Februar d. J. bei dem Rechnungsführer Kirchhoff zu Altedbrücke zur Versteuerung anzumelden.

Hobenz. H. G u l l e n.

Privat-Bekanntmachungen.

Buchhalter

mit guten Zeugnissen wird auf sofort gesucht für eine Holzhandlung.

Offerten unter B. H. 15 an die Expedition dieses Blattes.

G e s u c h t

zum 15./2. oder 1./3., auf Wunsch früher, eine Haushälterin oder auch ein älteres, erfahrenes Mädchen, welches mit Küche und Wäsche Bescheid weiß, für einen aus 2 Personen bestehenden Haushalt. Offerten mit Gehaltsansprüchen an

F r a u S m i t t W i e.

Wilhelmshaven, Bismarckstr. 24a.

Schweewarden. Für einen größeren landwirtschaftlichen Haushalt hies. Gegend suche ich zum 1. Mai d. J. ein erfahrenes junges Mädchen bei Familienanschluß.

Salär nach Uebereinkunft.

D. F. K u c k, Admiffir.

Ein Sohn achtbarer Eltern,

welcher Lust hat, Uhrmacher zu werden, kann unter günstigen Bedingungen zu Ostern ein-

treten.

Hermann Tiarks,

Wilhelmshaven.

Junger Mann, mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut, sucht auf Mai 1901 Stellung in einer größeren Landwirtschaft, wo er sich allen landw. Arbeiten unterzieht, bei Familienanschluß. Offerten sub A. B. 100 befördert die Expedition dieses Blattes.

G e s u c h t

auf nächsten Mai eine zuverlässige, akkurate Haushälterin gekleideten Alters für meinen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb. Wollader bei Sandel.

J o h. F o l k e r s.

Kaufmädchen gesucht.

Wasserportstr. 65. Frau Bochert.

Auf Ostern ein Lehrling für mein Geschäft.

Feber. H. B e h r e n d s, Drechsler.

Zu vermieten

auf Mai 1901 eine Wohnung mit Gartengrund. F. P a m m e r s.

Waddewarder-Sietmündung.

Habe zu Mai 1901 noch 3 schöne Wohnungen zu vermieten.

Küsterfel. K a r l R a m k e n.

Beggushalber eine freundl. Oberwohnung, 3 Räume, zum 1. März zu vermieten. Näheres Popfengamm Nr. 164.

Suche ein noch gut erhaltenes Fahrrad anzukaufen.

Offerten mit Preisangabe werden erbeten.

Moorwarfen. W. W i l k e n.

Habe Roggenstroh (Maschinenstroh) zu verkaufen.

Dattershausen. H. M a m m e n.

Verloren

eine goldene Damenuhr auf der Strecke Nohlf's Gasthaus—Bahnhof Sanderbusch—Arbeiterzug Feber. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Empfehle mich als Gesindemäler.

St. Jooftergroden. P o p p e n.

Empfehle mich zum Abhäuten von krepiertem Vieh.

St. Jooftergroden. P o p p e n.

Der Händler Janssen in Bant läßt
Sonnabend den 26. d. s. Mts.
nachmitt. 2 Uhr aufgd.
in und bei der Behausung des Gast-
wirts C. Wammen zu Sedau:



30-40
große u. kleine

Schweine

bester Rasse

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend
verkauft
Neuende, 1901 Januar 15.
H. Gerdes, Aukt.

Öffentliche Verpachtung einer Hofstelle.

Zofens. Die den Erben des sel.
Kaufmanns J. D. Koch zu Bremen ge-
hörige, zu Sillwarderburg, direkt an
der Chaussee schön belegene

Hofstelle,

bestehend aus
den erst im Sommer 1900 neu
aufgeführten, aufs allerbeste
eingerichteten und im mo-
dernsten Stile aufgeführten
Wohn- und Wirtschafts-
gebäuden nebst Gärten, sowie
Acker- und Grünländereien zur
Gesamtgröße von ha 54,0032
sowie einer zu Sillwarderburg
belegenen

Köterei,

groß 7 a 31 qm,

habe ich umständehalber mit Austritt zum
1. Mal d. J. unter äusserst gün-
stigen Bedingungen auf 4 Jahre

öffentlich meistbietend zu verpachten und
ist Verpachtungstermin anberaumt auf

Dienstag den 22. Januar d. J.
nachmittags 4 Uhr

in S. J. Janssens Gasthause zu Sill-
warden.

Die Ackerländereien sind sämtlich
bearbeitet und verschöne Gänge
mit Winterfrüchten besamt und ist
Einsaat sowie Pflinglohn gegen Taga
zu übernehmen.

Indem ich Nachliebhaber auf diese
günstige Wachtung aufmerksam mache, be-
merke, daß jede gewünschte Auskunft von
Herrn S. Hedde wig zu Skateneich bei
Bremen und von mir unentgeltlich erteilt
wird.

H. Wehlan, Auktionator.

Zu verkaufen
schöne Ferkel, 1 1/2 bis 4 Monate alt.
Feddwarden. C. Albers.

Gelegenheitskauf.

Ca. 165 Stück wollene

Schlafdecken,

ca. 150 200 cm gross, verkaufen
zu 3,25 Mk.,
soweit der Vorrat reicht.

Vorkauf nur gegen Barzahlung.

J. M. Valk Söhne,
Jever.

Winter- Lodenjoppen,

tadellose Qualitäten.

Art. 60, Loden-Joppe, gefüttert, 4,50 Mk.
Art. 70, Loden-Joppe, gefüttert, 6,50 Mk.
Art. 80, Loden-Joppe, gefüttert, 7,50 Mk.
Art. 90, Trikot-Loden-Joppe,
gef., m. Falten, 12,— Mk.
Art. 100, Bayrische Loden-
Joppe, gefüttert, 15,— Mk.
Schüler-Loden-Joppe, gefüttert,
für das Alter von 8 bis
16 Jahren 5,25 Mk.
Vorzüglicher Sitz. Interimsform.

J. M. Valk Söhne,
Jever, Neuenstrasse.

Cervelatwurst, ff.,
Pfund 1 Mk. J. S. Cassens.

Bruchbänder.
Mühlenstr. W. Meentzen,
Sattlermeister.

Heute Freitag prachttolle große
Schellfische, lebendig. P. Koeniger.
Hoch. Kieler Bückinge u. geräuch.
Hale empfiehlt P. Koeniger.

Wer Schweine
haben will, die in kurzer Zeit rund und
fett sein sollen, der füttere täglich
Accermanns Ferkelpulver
zwischen das Futter.
Zu haben in der
Löwenapotheke in Jever.

Schwarzer u. brauner Brustlandis, echter
Barfaco-Laktigen, Sühholz, Sodener und
Salmiakpastillen, Fenchelhonig 2c. Giers.
Kamillen-, Flieder-, Pfefferminz- und
Fenchelthee, Senneblätter 2c. Giers.

Frische Schinken
kaufe ich zu höchsten Preisen.
Jever. J. S. Cassens.



Habe Sonn-
abend d. 19. Jan.
und folgenden Tage
40—50 große und
kleine Schweine
ganz billig, auch
auf Zahlungsfrist, zu verkaufen.
Jever. Gastwirt Harimann.

Zu verkaufen
eine junge hochtragende Kuh, welche bald
kalben wird.
Kniphausen. C. Wedermann.

Zu verkaufen
ein Kochofen.
Hohenkirchen. B. L. Harms.

Zu verkaufen
ein schön gezeichnetes Kuhkalb.
Bulsterbeich bei Sande. Thedmers.

Zu verkaufen
1 guter Karnhund.
Wiarberaltenbeich. H. Oltmanns.

Zu verkaufen
schöne Ferkel.
Feddwarden. Heint. Jacobs.

Zu verkaufen
eine junge, schwere, in diesem Monat
fallende Kuh.
Bant bei Wilhelmshaven,
Verläng. Peterstr. Nr. 13.

Eine sehr gut erhaltene
Schneider-Maschine,
System Seidel & Naumann, steht billig
zum Verkauf bei
Jever. Franz Friedrichs.

Habe schöne Ferkel zu verkaufen, 4
Wochen alt.
Antens. J. G. Dirts.

Eine Partie gefütterte Schnürschuhe
mit Holzsohlen gebe zum Einkaufspreise
ab.
J. F. Janssen, Mühlenstr.

Im Ausverkauf

eine Partie Knaben-Wintermützen
pro St 10, 15, 25 und 40 Pfg.,
eine Partie Kinder-Kapuzen
à 40, 50, 60 und 80 Pfg.,
eine Partie geftr. Kinderhandschuhe
à Paar 20, 25, 30 und 35 Pfg.,
eine Partie Fäustlinge und Puls-
wärmer für jeden Preis.

Herm. de Boer,
Jever.

Feuerung.

Kupfrohlen,
Salonrohlen,
Salonbricketts,
Haushaltungsrohlen,
Langenbrahm-Glanzrohlen,
Langenbrahm-Anthracitrohlen,
Westfäl. Anthracitrohlen,
Kofes,
Bricketts G. R,
Stichtorf, Maschinentorf,
Brennholz.

A. B. Süßmilch.



Kriegerverein
Sillenstede.

Zur Feier des Geburtstages
Sr. Maj. des Kaisers findet Freitag
den 25. d. M.

Theater

mit nachfolg. BALL
statt Es kommen zum Vortrage:

1. Ohne Uelandskarte.
 2. Kasernenschwänke.
 3. Zwillinge fürs Militär.
- Gintrittsgeld für Mitglieder 60 Pfg.
und können dieselben eine Dame frei ein-
führen, für Nichtmitglieder 60 Pfg.
Tanz für Mitglieder 50 Pfg, Nicht-
mitglieder 1,25 Mk.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Sonntag den 27. d. M.
Theater nebst Tanz.
Es ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Siebetshaus.

Sonntag den 20. Januar
Ball für Jedermann.
Es ladet frdl. ein Ed. Nippen.

Koffhausen. Koffhausen.

Sonntag den 20. d. M.
grosses Wettspinnen
mit nachfolgendem

Ball.
Es ladet freundlichst ein
W. Scherf.

Heidmühle.

Sonntag den 20. Januar
großer Ball.
Es ladet frdl. ein Decker.

Sande.

Sonntag den 20. d. M.
großer Ball,
wozu freundlichst einlade.
J. H. Rohlf.

Hochtrag. Jähr. Quenen hat zu verk.
Zetelermarsch. Fr. Stadlander.

Bahnhofshalle Jever.

Sonntag den 20. Januar

großer Ball.

Anfang 4 Uhr. Militärmusik.
Es ladet freundlichst ein
Ad. Clusmann.

Zwischen Blauesstraße und Schlach-
straße findet ein

Klootchießen

Sonntagnachmittag 1 Uhr statt.
Abgeworfen wird bei der Schlachte,
Sammelplatz Schlachtr., bei R. Heeren.

Sonnabend den 19. Januar abends
8 1/2 Uhr

zweite Fastnachtsversammlung
im Gasthof zum grünen Jäger, wozu
die Gesellen der Stadt Jever und Um-
gegend freundlichst eingeladen werden.
Der Vorstand.

Männergesangverein Germania, Hooksiel.

Sonntag den 20. Januar 1901

23. Stiftungsfest

im Jeverländischen Hof.
Programm:

1. Gesangsvorträge.
2. H. A. w. g., Schwanz in 1 Akt
von A. v. Kogebue.
3. Gesangsvorträge.
4. Der Ehrenpokal oder Die Depu-
tation, Pöffe in 1 Akt von
H. Kläger.

Nach der Aufführung
Ball.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang präcise 7 1/2 Uhr.
Entrée 50 Pfg. Tanzband 1 Mk.
Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
J. Fuls. der Vorstand.

Ansuleihen: 3000, 3000 und 2500
Mk zu Mai 1901 auf gute Hypothek.
Jever. A. K. S. Meyer.

Sonntag den 13. d. M. ist hier ein
grünes Sackett gegen ein schwarzes ver-
tauscht worden. Es wird gebeten, es
wieder umzutauschen bei G. Freese, Habbten.

Trauerfalls halber find meine
Verkaufsräume Freitagnachmittag
von 2 Uhr ab geschlossen.
A. Wendelsohn.

Geburts-Anzeigen.

Statt Ansjage.
Heute erfreuten wir uns der Geburt
eines Sohnes.
Bünderland, 15. Januar 1901.
Karl Gerriets u. Frau
geb. Sintz.

Durch die glückliche Geburt eines
munteren Töchterchens wurden hoch erfreut
B. Bruhnen und Frau
geb. Janßen.

Middoge, 1901 Janr. 16.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief nach kurzer Krankheit
mein lieber Mann, unser lieber, guter
Vater
Dudde Hillers Kleyhauer
in seinem 70. Lebensjahre, was wir allen
Verwandten und Bekannten tief betrübt
zur Anzeige bringen.
Die trauernde Witwe,
Kinder und Kindesfinder.
Hüsterfel, den 16. Janr. 1901.
Beerbigung findet Sonnabend den
19. d. M. nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem
Friedhofe zu Neuende statt.